

# *Gemeindegründung*

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau

## ***Biblische Universalität***

• George W. Peters (1907-1989) •

## ***Mission und die Frage der Allversöhnung***

• John Piper, USA •

## ***Werden alle Menschen gerettet?***

• Wilfried Plock, Hünfeld •

## ***Wer hat das letzte Wort?***

• Wolfgang Bühne, Meinerzhagen •

## ***Die Liebe siegt***

• Tim Challies, USA •





**Gemeindegründung**  
**27. Jahrgang**  
**Heft-Nummer 107**  
**Ausgabe 3/11**

**Herausgeber**  
 Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld  
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89  
 service@kfg.org · www.kfg.org

**Vorstand**  
 Wilfried Plock (1. Vors.),  
 Michael Leister (2. Vors.),  
 Christian Andresen, Jeff Brown,  
 Heinrich Thanner, Dale Sigafos

**Schriftleitung**  
 Wilfried Plock  
 Mackenzeller Straße 12  
 D-36088 Hünfeld  
 Fax (0 66 52) 99 25 34

**Graphische Gestaltung**  
 Michael Leister, Hünfeld

**Repro & Druck**  
 Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-  
 Hofaschenbach

**Erscheinungsweise & Auflage**  
 vierteljährlich, 5.500 St.

**Spendenkonto**  
 VR-Bank NordRhön  
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508  
 für die KFG-Schweiz: Postscheckkonto  
 30-342868-4; sonstiges Europa: IBAN:  
 DE57 5306 1230 0000 6225 08, BIC-  
 Code: GENODEF1HUE

**Bildnachweis**  
 © 11 fotolia.com, S. 1, 2, 6, 10, 16, 20, 24; Plock, S.  
 3; Michael Leister, S. 4, 5; Arnold Fruchtenbaum, S.  
 5; Roger Peugh, S. 23; Bibelheim Männedorf, S. 23;  
 © stock.exchng.vi, S. 23, 32; © 98 PhotoDisk, Inc.,  
 S. 28, 29, 30.

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-  
 tor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis und  
 Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des jewei-  
 ligen Verfassers und decken sich nicht notwendigerweise  
 in allen Details mit der Sicht des Redaktionsteams.

# INHALT

## GRUNDLAGEN

### Biblische Universalität

George W. Peters



»Insbesondere im Angelsächsischen wird die Theorie der Allversöhnung auch oft mit dem Wort „Universalismus“ wiedergegeben. George W. Peters klärt daher zunächst einmal gründlich die Bedeutung des Wortes im Sinne des Wortes Gottes und beschreibt in einem weiteren Schritt, wie sich biblische Universalität im Alten wie im Neuen Testament ausprägt.« ..... **6**

## MISSION



### Mission und die Frage der Allversöhnung

John Piper

»Viele Menschen bejahen heute, dass Christus die einzige Hoffnung für den Menschen sei, verneinen aber, dass es eine ewige Strafe für Unglauben gebe. Manche behaupten, dass alle Menschen gerettet werden, egal, ob sie in diesem Leben von Christus gehört haben oder nicht. John Piper gibt auf diese emotional geladenen Fragen biblische Antworten.« .... **10**

## LEHRE

### Werden alle Menschen gerettet?

Wilfried Plock



»Nachdem Wilfried Plock die Geschichte und die Arten der Allversöhnung nachgezeichnet hat, widerlegt er ihre Thesen und geht auf falsch ausgelegte Schriftstellen ein. Abschließend zeigt der Artikel die Gefahren dieser Theorie auf.« ..... **16**

## REZENSION



### Wer hat das letzte Wort?

Wolfgang Bühne

»Der amerikanische Bestseller „Das letzte Wort hat die Liebe“ erschien rechtzeitig zum „Willow Creek Jugendplus Kongress 2011“, auf dem Rob Bell zu 3.500 meist jüngeren Teilnehmern als Hauptreferent sprach. Wolfgang Bühne zeigt die Hintergründe Bells als prominenter Vertreter der Emergent Church Bewegung auf und legt die Allversöhnungsgedanken in dieser Neuerscheinung des Brunnen-Verlags offen.« ..... **20**

## REZENSION

### Die Liebe siegt

Tim Challies



»Tim Challies setzt sich mit den Suggestivfragen und den Argumentations-techniken von Bob Bell auseinander und zeigt auf, wie man durch emotionale Fragestellungen der Gotteslästerung gefährlich nahe kommt.« ..... **24**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nicht zuletzt durch ein neues Buch des Brunnen-Verlages „Das letzte Wort hat die Liebe“ ist das Thema „Allversöhnung“ zurzeit hochaktuell. Rob Bell, einer der führenden Vertreter der Emergent-Church-Bewegung, vertritt darin völlig unverhohlen die Ansicht, dass am Ende die Liebe über allen Unglauben siegen und somit einmal alle Menschen im Licht Gottes sein würden. Wolfgang Bühne und Tim Challies besprechen sein Buch von verschiedenen Seiten und widerlegen seine (dürftigen) Argumente. Die biblisch-theologische Seite beleuchten John Piper sowie George W. Peters mit seinem Beitrag über „Universalismus“. Seinen Artikel möchte ich besonders zur Lektüre empfehlen, denn besser kann man die Theorie der Allversöhnung kaum widerlegen.

Wir sind uns bewusst, dass auch einige Empfänger dieser Zeitschrift innerlich der Allversöhnungssicht zugeneigt sind. Liebe Geschwister, wir wollen euch ganz gewiss nicht in eurem religiösen Empfinden verletzen. Aber um der Verkündigung des Evangeliums und letztlich um der Wahrheit der Schrift willen müssen wir hier unsere Stimme klar und deutlich erheben: Die Theorie der Allversöhnung ist zwar menschlich verständlich – aber sie ist nicht schriftgemäß.

In Johannes 3,36 finden wir eine gewaltige Aussage unseres Herrn. Sie widerlegt mit schlichten Worten gleich zwei falsche Lehren, nämlich die Allversöhnungs- und die Allvernichtungsthe-

orie. Dem Verfechter der Allversöhnungslehre wird gesagt: „Wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen“, und dem Anhänger der Allvernichtungslehre wird zugerufen: „sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (dem Nichtgläubigen). Wenn er „das Leben nicht sehen“ wird, dann kann er niemals wieder zu-

rechtgebracht werden; und wenn „der Zorn Gottes auf ihm bleibt“,

k a n n  
s e i n  
L e -

ben niemals ausgelöscht werden (frei nach C.A. Mackintosh).

Nehmen wir doch diese Worte Jesu ernst! Die Botschaft vom ewigen Verlorensein der Nichtgläubigen war und ist schon seit zweitausend Jahren ein Anstoß für viele. Dennoch bleibt sie wahr. Darum wollen wir noch fröhlicher und noch ernster zugleich die Gute Nachricht der Rettung und des ewigen Lebens verkündigen.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen grüßt euer



Wilfried Plock



„Wer an  
den Sohn glaubt, hat  
ewiges Leben; wer aber  
dem Sohn nicht glaubt,  
wird das Leben nicht sehen,  
sondern der Zorn Gottes  
bleibt auf ihm.“

JOHANNES 3,36

Auch für diese Herbstkonferenz ist es wieder möglich, sich über unsere Website anzumelden.  
www.kfg.org

# Einladung zur 29. Herbstkonferenz der KfG

Do., 27.10. – So., 30.10.2011 IM CHRISTLICHEN ERHOLUNGSHEIM IN 56479 REHE / WESTERWALD  
MIT DR. ARNOLD FRUCHTENBAUM, USA

Die Eschatologie, die Lehre von den letzten Dingen, hat sowohl von ihren Freunden als auch von ihren Gegnern viel zu erdulden. Diejenigen, die sie herunterspielen, messen den prophetischen Texten gewöhnlich keine besondere Bedeutung zu. Ihre Verfechter hingegen legen oft zuviel in die prophetischen Texte hinein.

Wer unseren diesjährigen Redner Arnold Fruchtenbaum kennt, weiß, wie ausgewogen und gleichzeitig scharfsinnig er an die Auslegung der biblischen Prophetie herangeht. Seine Gründlichkeit regt zum Nachdenken über dieses wichtige Thema der letzten Dinge an, die der Gemeinde Jesu unmittelbar bevorstehen. Unter dem Thema

»Die Zukunft der Gemeinde«

wird Arnold unter anderem über die

Entrückung der Gemeinde, die Zeit der Großen Trübsal, über das Tausendjährige Reich und über die fünf Facetten des Reiches Gottes sprechen. Zwei Abendthemen werden von Dr. Martin Langstädtler (*Missionarische Arbeit unter Chinesen in Deutschland*) und Wolfgang Bühne gestaltet.

REFERENT & ZIELGRUPPE

Arnold Fruchtenbaum leitet heute in Texas das Missionswerk *ARIEL Ministries*. Im deutschsprachigen Raum wurde er vor allem durch sein *Handbuch der biblischen Prophetie*, durch sein Buch *Das Leben des Messias* sowie durch seinen Vortragsdienst bekannt. Die Konferenz richtet sich an alle, die sich biblisch fundiert diesen wichtigen Fragen der zukünftigen Dinge zuwenden wollen. Arnold wird

nach den Vorträgen auch für Fragen zur Verfügung stehen.

ZUR KONFERENZANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter [www.kfg.org](http://www.kfg.org) anmelden. Die Konferenzgebühr beträgt EUR 30,- für Einzelpersonen bzw. EUR 40,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung durch uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird. Andere Anmeldungen als mit diesem Coupon oder per eMail können nicht berücksichtigt werden.

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, zwei Preiskategorien; der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 6,-. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmerteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2011. ☞



Einsendeschluss: 13.10.11

W-29.11 GG107

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 29. Herbstkonferenz der KfG vom 27.-30.10.11 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an:

Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen.

Herr  Frau  Ehepaar  Alter

Waldruhe/Talblick/Bergfrieden/Höhenblick & Erdgeschoss Rehbachtal (EUR 39,80 pro Tag VP)  Rehbachtal in Mehrbettzimmern (EUR 33,30 pro Tag VP)  egal

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Datum & Unterschrift \_\_\_\_\_ Telefonnummer / eMail \_\_\_\_\_  
(wichtig bei Rückfragen)

Hinweis: Frühere Abreisen bitte anmelden, ansonsten wird das Haus in Rehe den vollen Tagessatz berechnen!

## Kurzbiographie von Dr. Arnold Fruchtenbaum



DR. ARNOLD FRUCHTENBAUM

Dr. Arnold G. Fruchtenbaum wurde 1943 in einem Internierungslager in Sibirien geboren, nachdem sein Vater – fälschlicherweise als Nazi-Spion angeklagt – ein kommunistisches Gefängnis verlassen konnte. Seine Eltern waren als polnische Juden vor den Deutschen dorthin geflohen. Mithilfe des Israelischen Geheimdienstes gelang der Familie nach dem Zweiten Weltkrieg die Flucht durch den Eisernen Vorhang nach Deutschland, wo sie sich mehrere Jahre in britischen Lagern für heimatlose Juden aufhielten. In dieser Zeit wurde Arnold durch seinen Vater im orthodoxen Judentum unterwiesen, bevor die Familie dann 1951 in die USA emigrierte.

Mit 13 Jahren kam Arnold dort durch das Lesen eines Neuen Testaments zum Glauben an Jesus Christus als den Messias. Ersten Anstoß dazu gab ein Blatt des *American Board of Missions to the Jews*, das seine Mutter etwa im Jahre 1950 von Pfarrer Th. Burgstahler, einem Mitarbeiter der Schweizer Judenmission (Basel), mit auf den Weg in die neue Heimat Amerika bekommen hatte.

Im Jahr 1958 zog die Familie nach Los Angeles an die Westküste. Während der Zeit in Kalifornien stand Arnolds Vater dem christlichen Glauben seines Sohnes mehr und mehr ablehnend gegenüber. Er verbot ihm, sowohl christliche wie auch jüdische Veranstaltungen zu besuchen; ebenso auch das Lesen in der Bibel, weder im Alten noch im Neuen Testament. Unter diesen schwierigen Umständen versuchte Arnold so gut wie es ging Kontakt zu gläubigen Juden zu halten, wie auch heimlich das Wort Gottes zu studieren.

Nach dem Schulabschluss zwang ihn sein Vater, aufgrund seines Glaubens die Familie zu verlassen. Arnold besuchte daraufhin das Shelton College in New Jersey, später das Ohio Cedarville College, das er in 1966 mit einem Bachelor in Hebräisch und Griechisch abschloss.

Im Anschluss zog Arnold nach Israel, um dort an der Hebräischen Universität in Jerusalem Archäologie, Geschichte, historische Geographie und Hebräisch zu studieren. Während dieser Zeit wurde er Augenzeuge des sogenannten Sechs-Tage-Kriegs in 1967. Im gleichen Jahr zog Arnold zurück in die USA an das Theologische Seminar in Dallas/Texas, das er 1971 mit dem Master der Theologie verließ.

1968 heiratete er seine Frau Mary Ann Morrow, eine Absolventin des Gordon College in Massachusetts. Seine Frau und er zogen nach Jerusalem, um dort im Rahmen einer Ortsgemeinde junge Gläubige im christlichen Dienst zu unterweisen. Diese Aktivitäten zogen recht bald die Aufmerksamkeit der orthodoxen Autoritäten auf sich, die schlussendlich genügend Druck auf Regierungsorganisationen ausübten, um die Fruchtenbaums in 1973 zur Ausreise zu zwingen. Im Jahre 1989 promovierte Arnold an der New Yorker Universität.

Arnold leitet heute in Texas das Missionswerk *ARIEL Ministries*. Im deutschsprachigen Raum wurde er vor allem durch sein *Handbuch der biblischen Prophetie*, durch sein Buch *Das Leben des Messias* sowie durch seinen Vortragsdienst bekannt. 📧

**KfG**

Bei dem Thema „Seelsorge in der Ortsgemeinde“ sollte niemand denken, hier ginge es nur um ein spezielles Thema für spezielle Leute, die speziellen Geschwistern mit speziellen Problemen helfen möchten.

Paul Tripp hat in seiner praktischen Art absolut grundlegende Botschaften weitergegeben, die jedes ernsthafte Mitglied im Leib Jesu ansprechen sollten. In seinen Vorträgen ging er auf Themen ein wie „Das biblische Bild vom menschlichen Herzen“, „Die lebensverändernde Kraft der Gnade“, „Der lebenslange Prozess der Heiligung“ oder „Die Gemeinde als Ort der Veränderung“.

Ergänzt wurden die Vorträge durch ein Referat von Wolfgang Bühne zum Thema „Wenn einem Sanftmütigen der Kragen platzt ...“ aus 4. Mo 20, 1-13.

Die Vorträge sind als MP3-CD (EUR 16,-) erhältlich.

**Neu!** Die Vorträge dieser Konferenz können Sie auch auf Video-DVD (EUR 25,-) beziehen. Die Videos eignen sich hervorragend für ein Gruppenstudium.

**Seelsorgerliche Herausforderungen in der Ortsgemeinde**

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld · [www.kfg.org/shop/](http://www.kfg.org/shop/)  
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2 0 1 1

# *Biblische Universalität*

*Dieser Artikel erschien 1971 in dem Buch „Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag – Eine Theologie der Mission“ von George W. Peters (S. 19-24). Wir drucken ihn mit freundlicher Genehmigung von SCM-Häussler ab.*

*Die Redaktion*



**George W. Peters (1907-1989)**  
übersetzt von Dr. Helmuth Egelkraut

---

In diesem Artikel wird bewusst der Begriff Universalität dem des Universalismus vorgezogen. Damit hoffe ich, einem allgemeinen Missverständnis aus dem Wege zu gehen. An sich handelt es sich bei dem Wort Universalismus nicht um ein schlechtes Wort. Seine Brauchbarkeit wurde aber dadurch, wie es in einem Großteil der neueren Literatur verstanden wurde, weitgehend beschnitten. So definiert Webster's<sup>1</sup> Universalismus als „die theologische Lehre, dass alle Seelen am Ende durch die Gnade Gottes errettet werden“. Das ist allerdings nur eine Definition, die nicht notwendigerweise normativ ist.

**UNIVERSALITÄT IST NICHT DASSELBE WIE  
UNIVERSALISMUS**

In der neueren philosophischen Theologie und im interreligiösen Dialog deutet das Wort meistens auf die Erkenntnis hin, dass Gott sich in der ganzen Geschichte der Menschheit offenbart hat, insonderheit in allen jetzt noch bestehenden Religionen. Man bezeichnet das als Offenbarungsuniversalismus. Diese Position verneint das christliche theologische Konzept der Heilsgeschichte, wie sie im Alten Testament im Gegensatz zur allgemeinen oder profanen Weltgeschichte aufgezeichnet ist. Dazu lässt

diese Position eine Unterscheidung zwischen allgemeiner und besonderer Offenbarung nicht zu. Da sich Offenbarung überall findet, sagt man, dass alle Religionen den einen gleichen Gott bezeugen und schließlich auch an das gleiche Ziel führen. Man glaubt, dass alle Religionen hier eine Rettung anbieten und später zu einer Rettung im Himmel führen.

Libérale Theologen und Religionsphilosophen sind bereit, zuzugeben, dass einige Religionen eine umfassendere Offenbarung haben und demzufolge einen Weg bieten, der sich leichter auffinden und befolgen lässt; sie bestehen jedoch darauf, dass es keine Religion gibt, die nicht in irgendeiner Weise den „Weg“ zeigen würde. Dieser Offenbarungs- und Heilsuniversalismus findet weitgehende Zustimmung und strebt nach offizieller und populärer Annahme. Er stützt sich dabei auf eine alte „Logostheologie“ und auf eine falsche Interpretation gewisser Bibelstellen.

Ich möchte mich an dieser Stelle nicht mit den oben angesprochenen Typen des Universalismus auseinandersetzen. Es soll hier lediglich festgehalten werden, dass die Bibel mich zwingt, sowohl einen Offenbarungs- als auch einen Heilsuniver-

salismus kategorisch zu verwerfen.

Wegen des damit zusammenhängenden Verständnisses habe ich deshalb das Wort Universalismus gemieden und wählte stattdessen Worte wie Universalität, Inklusivität, Allumfassung u. ä. beschreibende Begriffe.

Im biblischen Sinne bedeutet Universalität, dass Gottes Absicht allumfassend ist und nicht partikularistisch, dass sie die ganze Menschheit einschließt und nicht nur auf eine Nation oder einzelne Individuen abzielt. Es geht darum, dass Gottes Heil, Verheißung und Heilsangebot an die ganze Menschheit ergeht und nicht etwa nur an einen „erwählten Rest“. Gebrauchte man das Wort so, dann wird damit gelehrt, dass Gott sein Heil für die ganze Menschheit geschaffen hat, und dass sein Heilsangebot allen Ernstes jeden Menschen angeht.

*»Gottes  
Heil, Verhei-  
ßung und  
Heilsangebot  
ergeht an die  
ganze  
Menschheit  
und nicht  
etwa nur an  
einen „er-  
wählten  
Rest“.«*

Ungläubigen „werden Strafe leiden, fern von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht“ (2Thess 1,8-10).

#### DIE METHODE DER UNIVERSALITÄT

Die Universalität darf nicht mit der Mission, so wie sie sich in der Gegenwart darstellt, verwechselt werden. Mission buchstäblich übersetzt heißt „Sendung“. Universalität, besonders wie sie sich im Alten Testament darstellt, läuft nicht notwendigerweise auf Sendung hinaus. Es ist sogar so, dass nirgends im Alten Testament Israel zu den Nationen „gesandt“ wird. Es hatte keinen Auftrag, zu den Völkern zu gehen, um ihnen die offenbarte Wahrheit zu verkündigen, die ihm als Gottes Volk anvertraut war. Die Universalität ist vielmehr ein biblisches Grundprinzip, das die Absicht und den Vorsatz Gottes herausstellt. Die Verwirklichung dieses Prinzips ist die Angelegenheit einer gewissen Methode und einer gewissen Zeit. Was die Methode angeht, zeigen sich in der Schrift zwei Wege: Der zentrifugale und der zentripetale. Es muss zugegeben werden, dass das Alte Testament in seiner Gesamtheit auf die letzte Methode hinausläuft, wohingegen das Neue Testament die erste vorschreibt.

Im Alten Testament dominiert die zentripetale Methode, die man als heiligen Magnetismus beschreiben könnte, der alles zu sich hinzieht. Indem Israel in der Gegenwart und in der Furcht des Herrn lebte, sollte es die Fülle des göttlichen Segens erfahren. Auf diese Weise sollte es die Aufmerksamkeit der Nationen auf sich lenken, ihre Neugier erregen und sie wie ein Magnet nach Jerusalem und zum Herrn ziehen. Die Universalität sollte nicht durch die Aussendung von Boten mit einer Botschaft verwirklicht werden, sondern indem die Völker zum Herrn gezogen wurden.

Die Königin von Saba illustriert diesen Grundsatz, die kam nach Jerusalem, um zu sehen und zu hören. Das gleiche tat der Kämmerer von Äthiopien, der auf der Suche nach der Wahrheit nach Jerusalem reiste. In diesem Rahmen und im Licht eines engen Nationalismus muss man auch die Weigerung Jonas, nach Ninive zu gehen, beurteilen. Aufgrund der alttestamentlichen Methode war es für die Jünger schwer, ihren Herrn



In diesem Sinne gebrauche ich das Wort Universalität. Es bietet sich als bequemer technischer Ausdruck an, um die missionarische Zielsetzung und die missionarischen Voraussetzungen der Bibel hervorzukehren, die sich damit an die ganze Menschheit wendet, sei es direkt oder indirekt – zunächst durch Israel und nun durch die Gemeinde. Theologisch ist es angebracht, die folgenden Unterscheidungen vorzunehmen:

#### DIE IDEALE UNIVERSALITÄT

spricht von Gottes gnädiger Bereitstellung des Heils in Christus für alle Menschen. Sie ergibt sich aus der Tatsache, dass „Gott in Christus die Welt mit ihm selber versöhnte“ (2Kor 5,19) und dass „Christus die Versöhnung für unsere Sünden ist, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1Joh 2,2), dass „Gott seinen Sohn nicht in die Welt gesandt hat,

dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“

(Joh 3,17) und dass Christus das Lamm Gottes ist, das hinweg nahm „die Sünde der Welt“ (Joh 1,29)! Gottes Errettung gilt der ganzen Menschheit. Sie gilt der ganzen Menschenrasse und ist nicht partikularistisch.

#### PRAKTISCHE UNIVERSALITÄT

bedeutet, dass es der Wille Gottes ist, dass das Evangelium überall verkündigt werden soll, dass die ganze Menschheit und jedes Individuum die Möglichkeit haben soll, das Evangelium von der Erlösung zu hören.

Die ideale und praktische Universalität stellen die Grundthesen dieses Buches dar und werden im nachfolgenden herausgearbeitet. Beide werden im Missionsbefehl besonders betont.

#### REALISIERTE UNIVERSALITÄT

ist von dem Gedanken getragen, dass alle Menschen schon in Christus gerettet und deshalb des ewigen Heils sicher sind. Dabei wird gelehrt, dass alle Menschen, sei es im Raum der Geschichte, sei es im Sterben, sei es nach dem Sterben zu einer Heilserfahrung kommen. Es muss ganz klar herausgestellt werden, dass das eine unbiblische Theorie ist. Vergeblich durchsucht man die Bibel nach Beweisen für eine solche Lehre. Im Gegenteil, die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass nicht alle Menschen gerettet werden. Die

*»Aufgrund der alttestamentlichen Methode war es für die Jünger schwer, ihren Herrn und seinen Auftrag, hinzugehen in alle Welt, zu verstehen.«*

und seinen Auftrag, hinzugehen in alle Welt, zu verstehen. Nach dem Alten Testament sollen die Völker der Welt nach Jerusalem kommen. Dort sollen die Völker den Weg des Herrn kennenlernen und ihn anbeten. Deshalb zögerten während der ersten Verfolgungszeit die Apostel, Jerusalem zu verlassen, um woanders das Evangelium zu verkündigen (Apg 8,1). Sie fanden es zweifelsohne leicht, an Pfingsten den Leuten zu predigen, die nach Jerusalem gekommen waren. Warum sollten sie von Jerusalem weggehen? Das war doch eine totale Umkehr der Methode – allerdings nicht des dahinter liegenden Prinzips und der Absicht.

#### DIE VERWIRKLICHUNG DER UNIVERSALITÄT

Was die Zeit der Verwirklichung der Universalität angeht, gilt es bei der Auslegung alttestamentlicher Texte Vorsicht walten zu lassen. Eine sorgfältige Untersuchung wird zur Erkenntnis führen, dass die Bibel die Universalität in vierfacher Weise darstellt und sie ihren Höhepunkt und volle Verwirklichung im zweiten Kommen Christi finden lässt.

Erstens gibt es eine Offenbarungsuniversalität und -verwirklichung, die die ganze Menschheit umfasst. Davon spricht 1. Mose 1-11, wo sich Gott der ganzen Menschheit offenbart und mit der ganzen Menschheit handelt. Alle Völker haben in gleicher Weise Anteil an der Gotteserkenntnis, denn hier geht es Gott um die ganze Menschheit. Es gibt kein besonderes Volk und kein Mittlervolk. Sein tritt als solches bis jetzt nur in der Prophetie auf.

Zweitens kennt das Alte Testament eine Universalität, bei der Israel zum Mittler zwischen Gott und den Völkern wird. Damit wird in keiner Weise Gottes ursprüngliche, allumfassende Absicht unterbrochen. Vielmehr hat Gott diese Methode gewählt, um sich der Welt mitzuteilen. Gott bleibt der Gott der Menschheit. Er ist der Gott aller Völker. Israels Aufgabe ist es jedoch, den Priesterdienst vor Gott unter den Nationen zu übernehmen, damit ihnen Gottes Offenbarung, Heil und Absicht kund würde.

Die inklusive Zielsetzung wird überall in der alttestamentlichen Geschichte beibehalten, wie sich in den nachfolgenden Seiten weiter zeigen wird. Es gab nie eine Zeit, in der die Völker nicht Zutritt zu Gott gehabt hätten, obwohl Gott seine

Offenbarung durch Israel vermitteln ließ. Es war die Verantwortung der Völker, Gott zu suchen und nach Gott zu fragen. Im Rahmen dieses Grundsatzes muss der Fluch über die Völker, den Paulus in Römer 1,18-32 wiedergibt, gelesen werden. Statt die Wahrheit zu suchen, unterdrückten sie auch noch die Wahrheit, die sie besaßen. Somit versagten in der alttestamentlichen Heilszeit die Völker ebenso gut wie Israel.

Drittens hat Gott Israel, nachdem es an seiner Aufgabe, das Licht der Welt, das Salz der Erde zu sein, versagte, als seinen erwählten Knecht vorübergehend auf die Seite gestellt. Er berief die Gemeinde Jesu Christi mit dem Auftrag, das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums zu sein, das verkündigen soll die Wohltaten des, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1Petr 2,9). Die Funktion Israels ist vorübergehend auf die Gemeinde Jesu Christi übertragen worden, die der Zeuge, die Priesterschaft, der Knecht, das Licht, das Salz geworden ist. So ist in der Gegenwart die Gemeinde der Mittler Gottes, Mittler nicht des Heils, sondern der Botschaft von Gottes Heil in Christus Jesus. Ihr ist allen Ernstes die Verantwortung übergeben, den unübertrefflichen Reichtum Christi unter den Völkern zu verkündigen. Das Evangelium muss jeder Kreatur gepredigt werden. Sie hat einen ganz besonderen und einmaligen Auftrag, dem ihre Ausrüstung mit dem Heiligen Geist auch entspricht. Es gibt keinerlei Ungewissheit über Gottes Absicht und Programm und deshalb sollte es auch kein Zögern

geben, sei es im Gehorsam, sei es in der Hingabe oder sei es in der Tat.

Viertens sieht die Schrift prophetisch ganz klar eine messianische Universalität des Evangeliums im Tausendjährigen Reich voraus, wenn die umfassende Absicht Gottes in Christi noch voller verwirklicht wird und die Gottes- und Heilserkenntnis universal sein werden (Hab 2,14; Ps 22,27; Jes 11,9). Israel wird vom Herrn aufgerichtet, um sich Gott zuzuwenden und „der Knecht Jahwes“ zu werden. Dieses nationale Wunder, das in zahllosen Stellen des Alten Testaments vorausgesagt ist, findet sich am lebendigsten bei Jesaja im zweiten Teil seiner großen Prophezeiungen (Kap. 40-66), unter dem Bild des Gottesknechtes dargestellt. Symbolisch hat es auch Hiesekiel in seinen letzten großen Kapiteln herausgearbeitet. Er benutzt dazu das Bild der Totengebeine, die wieder lebendig gemacht werden, und des Tempels, in dem der Gottesdienst wieder eingerichtet wird, um dem Volk und den Völkern zu dienen (Kap. 37-48).

So gesehen ist Universalität ein weiter Begriff. Er umschreibt das ganze Missionsprogramm Gottes in der Welt und mit der Menschheit. Sie ist verwurzelt in der die ganze Menschheit umfassenden Absicht Gottes und in der Bereitstellung eines allgenügsamen Heils in Christus Jesus. 📖

#### Fußnoten

<sup>1</sup> Das gängigste amerikanische Wörterbuch, dem Duden vergleichbar.

Ehe-Seminar

### Unsere Ehe soll [noch] besser werden

von Do., 03. bis So., 06. November 2011  
im Christlichen Erholungsheim in 56479 Rehe



Referent: Wilfried Plock, Leiter der Konferenz für Gemeindegründung, seit vielen Jahren im Bereich der Eheeseelsorge tätig, Autor des Buches „Eine Ehe zur Ehre Gottes“

**Bausteine einer glücklichen Ehe | Wesen und Bedürfnisse von Mann und Frau | Kommunikation in der Ehe | Konfliktbewältigung in der Ehe | Sexualität in der Ehe**

Nach den Vorträgen ist die Möglichkeit für Fragen gegeben. Der Referent steht, soweit zeitlich möglich, auch zu persönlichen Gesprächen zur Verfügung.

Anmeldungen bitte direkt an das Christliche Erholungsheim in Rehe unter 02664) 505-0.



**John Piper, USA**  
 übersetzt von Jutta Schierholz

**DIE HOHEIT CHRISTI ALS DER BEWUSSTE  
 MITTELPUNKT ALLEN RETTENDEN GLAUBENS**

Die Hoheit Gottes in der Mission wird in der Bibel dadurch bestätigt, dass sie die Hoheit seines Sohnes Jesus Christus bestätigt. Es ist eine erstaunliche Aussage, die das Neue Testament macht, dass seit der Menschwerdung des Sohnes Gottes aller rettende Glaube von nun an auf ihn ausgerichtet sein muss. Dem war nicht immer so – diese Zeiten nannte man die „Zeiten der Unwissenheit“ (Apg 17,30). Doch nun ist es so, und Christus ist der bewusste Mittelpunkt der Mission der Gemeinde. Das Ziel der Mission ist, „zum Glaubensgehorsam für seinen Namen unter allen Heiden“ aufzurufen (Röm 1,5). Das war das Neue, das beim Kommen Christi entstand: Gottes Wille ist es,

seinen Sohn zu verherrlichen, indem er ihn zum bewussten Mittelpunkt allen rettenden Glaubens macht.

**DIE FRAGESTELLUNG**

Die allgemeine Frage, die in diesem Artikel gestellt wird, ist die, ob die Hoheit Christi bedeutet, dass er der einzige Weg zum Heil ist. Doch diese allgemeine Frage enthält in Wirklichkeit drei Fragen, und diese sind für die Missionsarbeit der christlichen Kirche von entscheidender Bedeutung. Die drei Fragen tauchen auf, wenn unterschiedliche Leute die Hauptfrage beantworten und präzisieren.

**GIBT ES MENSCHEN, DIE UNTER GOTTES ZORN  
 EWIGE, BEWUSSTE QUALEN ERLEIDEN WERDEN?**

Viele Menschen bejahen heute, dass Christus die einzige Hoffnung für den Menschen sei, verneinen aber, dass es eine ewige Strafe für Unglauben gebe.<sup>1</sup> Manche behaupten, dass alle Menschen gerettet werden,

egal, ob sie in diesem Leben von Christus gehört haben oder nicht. So wird zum Beispiel heute der Prediger und Romancier George MacDonald, obwohl er seit 1905 tot ist, in Amerika mehr als je zuvor veröffentlicht und gelesen und so seine Variante der Allversöhnung verbreitet. Bei ihm wird die Hölle zu einem erweiterten Mittel der Selbsterlösung und -heiligung: In der Hölle werde Gottes Gerechtigkeit schlussendlich alle Sünde in seinen Geschöpfen vernichten. Und auf diese Weise werde Gott alle Menschen zur Herrlichkeit führen.<sup>2</sup> Jeder werde gerettet werden. Die Hölle sei nicht ewig.

Andere dagegen sagen, dass zwar nicht alle Menschen gerettet werden, es aber dennoch keine ewige Strafe gebe, weil das Feuer des Gerichts diejenigen, die Christus abgelehnt haben, vernichte. Ungläubige hören demnach auf zu existieren und erleben keine bewusste Bestrafung. Die Hölle ist hier kein Ort der ewigen

# Mission und die Frage der Allversöhnung

Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung des 3L-Verlages aus dem Buch „Weltbewegend“, 1. Aufl. 2009 von John Piper entnommen (S. 137-148). Aus Platzgründen konnten wir die sehr umfangreichen Fußnoten nicht abdrucken; der Artikel mit allen Fußnoten steht aber zum Download unter [www.kfg.org](http://www.kfg.org) bereit. Wir möchten das gesamte Buch wiederum herzlich empfehlen.

Die Redaktion

Strafe, sondern ein Vorgang der Auslöschung. Das ist die Richtung, die Clark Pinnock, John Stott, Edward Fudge und andere gewählt haben.<sup>3</sup>

Zu den Fragen, die wir hier stellen müssen, gehört also auch diese: Steht die ewige Bestrafung auf dem Spiel? Das heißt: Gibt es Menschen, die auf ewig von Christus getrennt sein und unter dem Zorn Gottes ewige, bewusste Höllenqualen erleiden werden?

## IST DAS WERK CHRISTI NOTWENDIG?

Andere Menschen würden heute verneinen, dass Christus die einzige Hoffnung des Menschen sei. Sie mögen wohl glauben, dass Gott den Christen Christus als Mittler gesandt hat. Doch ihrer Ansicht nach gibt es in anderen Religionen noch andere Wege, vor Gott gerecht zu werden und das ewige Heil zu erlangen. Das Werk Christi sei nützlich für Christen, aber für Nichtchristen nicht notwendig.

Der britische Theologe John Hick zum Beispiel ist der Meinung, dass unterschiedliche Religionen „gleichwertig sind, auch wenn sie unterschiedliche Schwerpunkte haben mögen.“ Auf der Suche nach Erlösung sei das Christentum nicht allen übergeordnet, sondern nur einer von vielen Partnern auf dieser

Suche. Wir sollten nicht nach einer Welteinheitsreligion streben, sondern uns vielmehr auf den Tag freuen, wenn „der ökumenische Geist, der die Christenheit schon so weitreichend umgewandelt hat, immer stärker die Beziehungen der Weltreligionen untereinander prägen wird.“<sup>4</sup>

Das bedeutet wiederum, dass zu den Fragen, die wir stellen, auch diese gehören muss: Ist das Werk Christi das notwendige Mittel Gottes für das ewige Heil – nicht nur für Christen, sondern für alle Menschen?

## IST DER BEWUSSTE GLAUBE AN CHRISTUS NOTWENDIG?

Manche evangelikale Christen sagen, dass sie gar nicht sicher seien, ob ein bewusster Glaube an Christus notwendig sei.<sup>5</sup> Andere lehnen zwar weder die Realität eines ewigen Gerichts noch die Notwendigkeit des Erlösungswerkes Christi ab, sagen aber: „Sicher, Christus ist die einzige Hoffnung des Menschen, aber er rettet auch einige Menschen, die nie von ihm gehört haben, durch einen Glauben, der nicht Christus als bewusstes Objekt hat.“ Millard Erickson zum Beispiel ist ein Repräsentant für viele Evangelikale,<sup>6</sup> die so argumentieren, dass manche unevangelisierte Menschen heute – ähnlich den Glaubensvätern im

Alten Testament – „in den Genuss der Segnungen des Todes Christi kommen, ohne dass sie bewusst den Namen Jesus kennen oder an ihn glauben.“<sup>7</sup>

Wir müssen also klären, was die eigentliche Frage ist: Ist es notwendig, dass Menschen von Christus hören, um in Ewigkeit erlöst zu sein? Beziehungsweise: Kann ein Mensch heute durch das Werk Christi erlöst werden, auch wenn er keine Möglichkeit hat, davon zu hören? Wenn wir also die Frage stellen: „Ist Jesus Christus die einzige Hoffnung des Menschen auf Erlösung?“, dann stellen wir in Wirklichkeit drei Fragen:

1. Wird irgendjemand unter Gottes Zorn ewige, bewusste Höllenqualen erleiden?

2. Ist das Werk Christi das notwendige Mittel, das Gott zur ewigen Erlösung bereitgestellt hat?

3. Ist es notwendig, dass Menschen von Christus hören, um in Ewigkeit erlöst zu sein?

*»Gottes Wille ist es, seinen Sohn zu verherrlichen, indem er ihn zum bewussten Mittelpunkt allen rettenden Glaubens macht.«*



#### **DAS BEWUSSTSEIN FÜR DIE DRINGLICHKEIT DER MISSIONSARBEIT**

Biblich begründete Antworten auf diese drei Fragen sind entscheidend, weil in jedem Fall ein Nein ganz offensichtlich der Missionsarbeit ein gutes Stück ihrer Dringlichkeit rauben würde. Evangelikale Theologen wie z.B. Erickson haben nicht die Absicht, diese Wirkung zu haben, und ihre Sichtweise ist sicher noch von einer anderen Qualität als die eines Hick oder MacDonald. Sie betonen sehr, dass die Erlösung eines Menschen unabhängig von der Predigt von Christus eher die Ausnahme als die Regel darstellt und dass die Predigt von Christus äußerst wichtig ist. Dennoch ist die Dringlichkeit spürbar eine andere, wenn man glaubt, dass das Hören des Evangeliums die einzige Hoffnung für alle Menschen darstellt, um dem Lohn der Sünde zu entkommen und für immer in der Freude an der Herrlichkeit von Gottes Gnade zu leben.

Es leuchtet einfach nicht ein, wenn William Crockett und James Sigountos behaupten, dass die Existenz „impliziter Christen“ (die, ohne von Christus gehört zu haben, durch die allgemeine Offenbarung erlöst sind) in Wirklichkeit „die Motivation für die Mission stärken“ soll. Sie sagen, dass diese unevangelisierten Bekehrten „eifrig darauf warten, mehr über [Gott] zu hören.“ Wenn wir sie erreichen würden, „würde eine starke Gemeinde ins Leben gerufen, die Gott die Ehre gibt und ihre heidnischen Nachbarn evangelisiert.“<sup>8</sup>

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass das einen vergeblichen Versuch darstellt, eine Schwachstelle als Stärke zu tarnen. Dagegen drängt uns der gesunde Menschenverstand eine andere Wahrheit auf: Je wahrscheinlicher es ist, dass Menschen auch ohne Mission Erlösung finden, desto mehr leidet die Dringlichkeit der Mission. Hinsichtlich aller drei Fragen steht also viel auf dem Spiel.

Schlussendlich lautet aber die alles entscheidende Frage nicht: „Wie stark ist unser Wunsch, die Dringlichkeit des missionarischen Anliegens zu erhalten“, sondern: „Was lehrt die Bibel?“ Mein Ziel ist hier, den biblischen Befund zu liefern, der meiner Ansicht nach für jede dieser drei Fragen zwingend auf eine bejahende Antwort hinausläuft. Ich möchte zeigen, dass Jesus Christus im umfassendsten Sinn die einzige Hoffnung des Menschen auf Erlösung ist. Zu diesem Zweck werde ich die Bibeltexte, die sich am direktesten auf die drei gestellten Fragen beziehen, in drei Gruppen zusammenstellen. Dazwischen werde ich einige Kommentare einfügen.

#### **EINE HÖLLE DER EWIGEN, BEWUSSTEN QUAL**

„Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen; die einen zum ewigen Leben, die anderen zur ewigen Schmach und Schande“ (Dan 12,2). Es ist richtig, dass das hebräische „olam“ nicht immer „ewig“ bedeutet, doch in diesem Zusammenhang scheint es

doch das zu bedeuten, weil hier auf eine wesentliche Unterscheidung zwischen Freude oder Elend nach dem Tod und der Auferstehung hingewiesen wird. Wenn das Leben ewig ist, dann werden auch die Schmach und Schande ewig sein. „Er hat die Wurfchaufel in seiner Hand und wird seine Tenne gründlich reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer“ (Mt 3,12; siehe Lk 3,17). Johannes der Täufer kündigt so das Gericht an, das Jesus am Ende der Zeiten bringen wird. Er gebraucht das Bild von einer entscheidenden Trennung. Der Ausdruck „unauslöschliches Feuer“ bezeichnet ein Feuer, das nicht gelöscht werden wird, folglich eine Bestrafung, die kein Ende haben wird.

Dies wird in Markus 9,43-48 bestätigt: „Und wenn deine Hand für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so hau sie ab! Es ist besser für dich, dass du als Krüppel in das Leben eingehst, als dass du beide Hände hast und in die Hölle fährst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Und wenn dein Fuß für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so hau ihn ab! Es ist besser für dich, dass du lahm in das Leben eingehst, als dass du beide Füße hast und in die Hölle geworfen wirst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so reiße es aus! Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Reich Gottes eingehst, als dass du zwei Augen hast und in das höllische Feuer geworfen wirst, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.“

Hier ist mit dem „unauslöschlichen Feuer“ ganz klar die Hölle gemeint, und die letzte Zeile zeigt, dass es hier um das nie endende Elend derer geht, die dort landen („wo ihr Wurm nicht stirbt“). Wenn hier die Annihilation gemeint wäre (die Lehre, dass manche Menschen nach dem Tod bzw. nach einer begrenzten Zeit der bewussten Bestrafung in der Hölle ausgelöscht werden),<sup>9</sup> warum sollte dann in diesem Vers so betont werden, dass das Feuer nie verlöscht und der Wurm nie stirbt?

John Stott versucht sich hier herauszuwinden, indem er sagt, dass der Wurm nicht stirbt und das Feuer

nicht verlöscht, „vermutlich bis deren Zerstörungswerk getan ist.“<sup>10</sup> Diese Einschränkung steht aber nicht im Text. Im Gegenteil: Die Betonung der ewigen Dauer wird in Matthäus 18,8 bestätigt: „Wenn aber deine Hand oder dein Fuß für dich ein Anstoß zur Sünde wird, so haue sie ab und wirf sie von dir! Es ist besser für dich, dass du lahm oder verstümmelt in das Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und in das ewige Feuer geworfen wirst.“ Hier ist das Feuer nicht nur unauslöschlich, sondern – noch unmissverständlicher – auch noch „ewig“.

Die Tatsache, dass dieses Feuer nicht bloß ein reinigendes Feuer im kommenden Zeitalter ist (wie manche das Wort *aiónion* verstehen), zeigt sich in den darauffolgenden Aussagen Jesu, insbesondere in der über die unvergebbare Sünde (s. Mt 12,31-32; Lk 12,10). „Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib verderben kann in der Hölle!“ (Mt 10,28; siehe auch Lk 12,4-5). Die „Zerstörung“, von der hier die Rede ist, ist entscheidend und endgültig, muss aber nicht Auslöschung oder Annihilation bedeuten. Das Wort *apollymi* bedeutet häufig „ruinieren“, „verlieren“, „zugrunde gehen“ oder „loswerden“ (s. Mt 8,25; 9,17; 10,6; 12,14), jedoch nie „auslöschen“.

Hier ist tatsächlich die ewige Zerstörung gemeint (siehe auch 2.Thess 1,9). „Dann wird er auch denen zur Linken sagen: Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! ... Und sie werden in die ewige Strafe hingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben“ (Mt 25,41.46). Das ewige Feuer ist ausdrücklich „Bestrafung“, und dessen Gegenteil ist das ewige Leben. Es wird der vollen Bedeutung des „ewigen Lebens“ nicht gerecht, wenn man sagt, dass damit nur eine bestimmte Qualität des Lebens ohne Bezug zur Ewigkeit gemeint ist.<sup>11</sup>

Folglich entspräche es auch nicht der vollen Wahrheit, wenn wir behaupten, die „ewige Strafe“ sei nicht auf eine ewige Zeitspanne bezogen. Wie Leon Morris sagt: „Es ist nicht einfach, das Schicksal der Bösen als weniger dauerhaft zu sehen als das der Gläubigen.“<sup>12</sup> Doch das ist noch nicht alles: Wenn wir diesen Text mit Offenbarung 20,10 vergleichen, dann

bestätigt sich die These, dass hier bewusste, ewige Qualen gemeint sind. Hier in Matthäus 25,41 werden die Böcke zum „ewigen Feuer“ verurteilt, „das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.“ Das ist genau das, was in Offenbarung 20,10 beschrieben ist, nämlich das letztendliche Schicksal des Teufels. Der Zustand ist deutlich einer der bewussten Qual (siehe weiter unten). „Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre für jenen Menschen besser, wenn er nicht geboren wäre“ (Mt 26,24).

Wenn Judas möglicherweise zur Herrlichkeit (wie in der Allversöhnungslehre) oder auch nur zur Auslöschung bestimmt gewesen wäre (wie in der Annihilationslehre), dann lässt sich nur schwer vorstellen, wieso es für ihn besser gewesen wäre, nicht geboren zu werden.<sup>13</sup> In Johannes 17,12 wird er „Sohn des Verderbens“ genannt – ein Begriff, der mit dem Wort für „verderben“ in Matthäus 10,28 verwandt ist. „... wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, der hat in Ewigkeit keine Vergebung, sondern er ist einem ewigen Gericht verfallen“ (Mk 3,29). „Und wer ein Wort redet gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieser Weltzeit noch in der zukünftigen“ (Mt 12,32).

Das schließt den Gedanken aus, dass Sündern nach einer Zeit der Qualen in der Hölle vergeben wird und sie dann in den Himmel aufgenommen werden. Matthäus sagt, dass es im kommenden Zeitalter keine Vergebung für die unvergebbare Sünde geben wird, und so nennt Markus dies eine ewige Sünde, was zeigt, dass mit dem Wort „ewig“ hier tatsächlich nicht nur eine begrenzte Zeitspanne im kommenden Zeitalter, sondern eine unendlich lange Zeit gemeint ist. „Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so dass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen“ (Lk 16,26). Dies sind die Worte Abrahams im Himmel an den reichen Mann im Hades. Hier geht es darum, dass die Qualen unentrinnbar sind. Aus ihnen gibt es keinen Ausweg. „[Gott wird] jedem vergelten ... nach

seinen Werken: denen nämlich, die mit Ausdauer im Wirken des Guten Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit erstreben, ewiges Leben; denen aber, die selbstsüchtig und der Wahrheit ungehorsam sind, dagegen der Ungerechtigkeit gehorchen, Grimm und Zorn!“ (Röm 2,6-8).

Dieser Text ist wichtig, weil darin „Grimm und Zorn“ die Alternativen zum „ewigen Leben“ sind. Dies scheint auszusagen, dass „Grimm und Zorn“ statt des „ewigen“ Lebens erfahren werden – also ewig. „Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, an jenem Tag, wenn Er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben – denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden“ (2Thess 1,9-10). Das Wort für „Verderben“ (*olethros*) ist dasselbe wie in 1. Korinther 5,5 und 1. Timotheus 6,9. Dieses Bild bezeichnet keine Auslöschung, sondern vielmehr ein ewiges Verderben des menschlichen Lebens außerhalb von Gottes Gegenwart.

„Darum wollen wir die Anfangsgründe des Wortes von Christus lassen und zur vollen Reife übergehen, wobei wir nicht nochmals den Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott, mit der Lehre von Waschungen, von der Handauflegung, der Totenaufstehung und dem ewigen Gericht“ (Hebr 6,1-2). „Diese sind Schandflecken bei euren Liebesmahlen ... wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist“ (Jud 12-13). „Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und die das Tier und sein Bild anbeten, haben keine Ruhe Tag und Nacht, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt“ (Offb 14,11).

Für die Ewigkeit gibt es im Griechischen keinen stärkeren Ausdruck als „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (eis *aiónas aiónōn*). „Und nochmals sprechen sie: Hallelujah! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit“

*»Schlussendlich lautet aber die alles entscheidende Frage: „Was lehrt die Bibel?“.«*



(Offb 19,3). „Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo das Tier ist und der falsche Prophet, und sie werden gepeinigt werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 20,10). Wieder werden hier die stärksten Ausdrücke für eine unendliche Zeitspanne verwendet: „bis von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (eis tous aiōnas tōn aiōnōn).

John Stott windet sich auch hier, um die deutlich beabsichtigte Bedeutung von ewigen Qualen im Feuersee zu umgehen. Er sagt, dass in Offenbarung 20,10 von dem Tier und dem falschen Propheten die Rede sei, die „keine realen Personen darstellen, sondern Symbole für die Welt in ihrer mannigfaltigen Feindschaft Gott gegenüber. Aufgrund ihrer Wesensart können sie keinen Schmerz empfinden.“<sup>14</sup> Doch Stott übersieht dabei Offenbarung 20,15, wo es heißt: „wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde [nicht bloß das Tier und der falsche Prophet!], so wurde er in den Feuersee geworfen.“

Ähnlich wird auch in Offenbarung 21,8 ausgesagt, dass es einzelne Sünder sind, deren „Teil in dem See sein [wird], der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“ Und die Qualen, die laut Offenbarung 14,10 „in alle Ewigkeit“ andauern, sind ebendiese Qualen der Menschen in Feuer und Schwefel, also in dem See, „der von Feuer und Schwefel brennt“ (Kap 21,8). Mit anderen

Worten: Vom „Feuersee“ ist nicht nur dann die Rede, wenn, wie Stott meint, das Tier, der falsche Prophet, der Tod und der Hades (Kap 20,13) hineingeworfen werden, sondern auch dann, wenn einzelne Ungläubige am Ende der Zeiten verurteilt werden (Kap 14,10-11; 20,15; 21,8). Dies zeigt unausweichlich, dass einzelne ungläubige Menschen ewige, bewusste Qualen leiden werden.<sup>15</sup>

Die Hölle ist schreckliche Realität. Wenn wir leichtfertig davon sprechen, zeigt das bloß, dass wir ihre Schrecken nicht wirklich begriffen haben. Ich kenne niemanden, der die Schrecken der Hölle übertrieben dargestellt hätte. Die abscheulichen Bilder, die Jesus verwendet, können wir kaum noch übertreffen. Es ist seine volle Absicht, dass wir dabei erschauern. Warum? Weil Gott mit den unendlichen Schrecken der Hölle eine lebhaftige Darstellung seiner unendlich großen Herrlichkeit geben will, die die Sünder verharmlost haben. Der biblische Begriff von der Gerechtigkeit der Hölle<sup>16</sup> ist das deutlichste Zeugnis für die Unendlichkeit der Sünde, Gott nicht die Ehre zu geben. Wir haben alle versagt. Alle Völker haben versagt. Und so lastet aufgrund unseres Versagens, uns mehr an Gott als an unserer eigenen Selbstgenügsamkeit zu freuen, das Gewicht der unendlichen Schuld auf jedem menschlichen Haupt.

Das biblische Gottesbild ist das eines majestätischen und souveränen Gottes, der alles zu dem Zweck tut,

seine Herrlichkeit zur ewigen Freude seines Volkes weiter zu vergrößern. Und das biblische Menschenbild ist das, dass der Mensch diese Wahrheit unterdrückt und größere Freude in seiner eigenen Ehre als in der Gottes findet. Wenn Clark Pinnock<sup>17</sup> und John Stott<sup>18</sup> hier den jahrhundertalten Einwand wiederholen, dass eine ewige Strafe in einem Missverhältnis zum endlichen Leben in Sünde steht, dann missachten sie den wesentlichen Punkt, den Jonathan Edwards so deutlich gesehen hatte: Der Grad der Schuld hängt nicht davon ab, wie lange man jemandes Würde verletzt hat, sondern davon, wie hoch die Würde dessen ist, den man verletzt hat.

„Das Vergehen, eine andere Person zu verachten oder mit Schande zu überhäufen, ist proportional umso schlimmer, je größer die Pflicht ist, dieser Person zu gehorchen. Wenn es folglich ein Wesen gibt, dem gegenüber wir unendlich verpflichtet sind, es zu lieben, zu ehren und ihm zu gehorchen, dann muss ein dem entgegengesetztes Verhalten unendlich schlecht sein. Unsere Verpflichtung, eine Person zu lieben, zu ehren und ihr zu gehorchen, steht immer im Verhältnis zu deren Liebeshwürdigkeit, Ehrwürdigkeit und Autorität... Doch Gott ist ein Wesen, das unendlich liebenswürdig ist, weil er unendlich großartige Eigenschaften und Schönheit besitzt... So muss die Sünde gegen Gott – als eine Verletzung unendlich großer Verpflichtungen – ein unendlich schlimmes Vergehen sein und demzufolge unendliche Bestrafung verdienen... Die Ewigkeit der Bestrafung gottloser Menschen macht diese zu etwas Unendlichem... und erscheint folglich der Widerwärtigkeit dessen, was sie sich haben zuschulden kommen lassen, vollkommen angemessen.“<sup>19</sup>

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Edwards und unseren gegenwärtigen Wortführern, die die historisch-biblische Sichtweise der Hölle aufgeben, ist der, dass Edwards sich radikal dem Ansatz verschrieben hat, seine Ansichten über Gottes Gerechtigkeit und Liebe von Gott her zu denken. Doch heute gewinnt man mehr und mehr den Eindruck, dass die zeitgenössischen evangelikalen Theologen sich dem unterwerfen, was ihren eigenen moralischen Empfindungen „als sinnvoll erscheint.“<sup>20</sup> Dies wird weder die Kirche noch ihre

Mission stärken. Was hier nötig ist, ist eine radikale Hingabe an Gott, was die Definition von Realität betrifft.

#### DIE HEILSNOTWENDIGKEIT DES VERSÖHNUNGSWERKES CHRISTI

Die zweite Frage, die wir zwecks unserer Erörterung stellen müssen, lautet, ob das Versöhnungswerk Christi für das Heil aller Erlösten notwendig ist. Können Menschen auf irgendeinem anderen Weg erlöst werden als über die Wirksamkeit des Werkes Christi? Sind andere Religionen und deren Gnadenmittel ausreichend dafür, Menschen zur ewigen Freude bei Gott zu führen?

Die folgenden Bibeltexte bringen uns zu der Überzeugung, dass das Versöhnungswerk Christi für das Heil jedes Menschen, der erlöst wird, notwendig ist. Es gibt keine Erlösung außerhalb derjenigen, die Christus in seinem Tod und seiner Auferstehung gewirkt hat. „Denn wenn infolge der Übertretung des Einen der Tod zur Herrschaft kam durch den Einen, wie viel mehr werden die, welche den Überfluss der Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesus Christus! Also: Wie nun durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht“ (Röm 5,17-19).

Der entscheidende Punkt ist hier die Universalität des Werkes Christi. Dieses ist nicht in irgendeinem versteckten Winkel geschehen und bezieht sich auch nicht bloß auf die Juden. Das Werk Christi, des zweiten Adams, entspricht dem Werk des ersten Adams. So, wie die Sünde Adams zur Verurteilung der gesamten Menschheit führt, die in ihm als ihrem Haupt vereint ist, so führt der Gehorsam gegenüber Christus für alle Menschen, die in Christus als ihrem Haupt vereint sind, zur Gerechtigkeit – „welche den Überfluss der Gnade ... empfangen“ (V. 17). Das Werk Christi im Gehorsam des Kreuzes wird als die Antwort Gottes auf die Not der gesamten Menschheit dargestellt. „Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch

die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft“ (1Kor 15,21-23).

In diesem Text ist die Auferstehung Christi die Antwort auf das universale menschliche Elend des Todes. Adam ist das Haupt der alten Menschheit, deren Kennzeichen der Tod ist. Christus ist das Haupt der neuen Menschheit, deren Kennzeichen die Auferstehung ist. Und die Glieder dieser neuen Menschheit sind die, „welche Christus angehören“ (V. 23).<sup>21</sup>

Christus ist kein Stammesgott, der nur Bedeutung für die Nöte einer einzigen Gruppe hat. Gott hat ihn vielmehr als Antwort auf das universale Problem des Todes gegeben. Wer die Auferstehung von den Toten erlangt, der erlangt diese in Christus. „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat“ (1Tim 2,5-6). Das Werk Christi entspricht seiner Rolle als einziger Mittler im Universum zwischen Gott und dem Menschen. „Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast uns für Gott erkaufte mit deinem Blut aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen, und hast uns zu Königen und Priestern gemacht für unseren Gott, und wir werden herrschen auf Erden“ (Offb 5,9-10).

Das gesamte Buch der Offenbarung stellt Christus als den König aller Könige und den Herren aller Herren dar (s. Offb 17,14; 19,16) – als den universalen Herrscher über alle Völker und Gewalten. In Offenbarung 5,9 steht, dass er sich aus allen Stämmen und Sprachen der Welt ein Volk erkaufte hat. Sein Versöhnungswerk ist in jeder Kultur der Weg, durch den Männer und Frauen an seinem Reich teilhaben werden (s. Joh 11,51-52). „Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“ (Apg 4,12).

Das Werk Christi wird hier nicht ausdrücklich erwähnt, doch die Universalität seines Namens als einziger Weg zum Heil bedeutet auch, dass alles, was er getan hat, um das Heil

für seine Menschen zu gewinnen (nämlich sein Blut zu vergießen; s. Apg 20,28), universale Bedeutung hat. Es gibt keine anderen Wege, auf die ein Mensch aus einer anderen Religion gerettet werden kann. Wenn jemand gerettet wird, dann durch den Namen Christi. „... alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so dass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, das wirksam wird durch den Glauben“ (Röm 3,23-25).

In Römer 3,9-20 wird ausgesagt, dass alle Menschen – Juden wie Heiden – unter der Macht der Sünde stehen und vor dem Gericht Gottes nichts vorzubringen haben. Deshalb ist der Tod Christi die Antwort auf dieses universale Problem der Sünde. Dieser ist nicht einer von vielen Wegen, auf die Gott mit der Sünde umgeht, sondern die Grundlage dessen, wie Gott jeden Sünder rechtfertigt. Als Antwort auf die zweite Frage wird im Neuen Testament klar ausgesagt, dass das Versöhnungswerk Christi nicht bloß den Juden oder bloß einem einzigen Volk, einem Stamm oder einer Sprache gilt, sondern es ist für alle Menschen der einzige Weg, vor Gott gerecht zu werden.

Das Problem der Sünde ist ein universales und trennt alle Menschen von Gott. Die Lösung für dieses Problem ist der Versöhnungstod des Sohnes Gottes, der ein für alle Mal geschehen ist. Das und nichts anderes ist die Grundlage der Mission. Zumal das Werk Christi die einzige Grundlage für das Heil ist,<sup>22</sup> muss es allen Völkern verkündigt werden, wie es in Lukas 24,46-47 heißt: „So steht es geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.“

*»Für die Ewigkeit gibt es im Griechischen keinen stärkeren Ausdruck als „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (eis aiōnas aiōnōn).«*

# Werden alle Menschen gerettet?

Eine kritische Betrachtung der Allversöhnungstheorie

Wilfried Plock, Hünfeld

## EINLEITUNG

Unter „Allversöhnung“ versteht man die Anschauung, dass alle Gott entfremdeten Kreaturen am Ende wieder mit Gott in Harmonie sein werden. Der Retterwille Gottes, der am Kreuz die Welt mit sich versöhnte, wird schließlich und endlich über allen Widerstand siegen, so dass am Ende alle Kreaturen selig werden. Diese Sicht wird auch „Lehre von der Wiederbringung aller Dinge“ oder von dem griechischen Wort her „Apokatastasis“ genannt.

Warum sprechen wir von der „Allversöhnungstheorie“ und nicht von der „Allversöhnungslehre“?

Erich Sauer schrieb dazu: „Es ist ein Haupterfordernis jeder biblischen Glaubenslehre, mindestens an einer Stelle der Schrift mit unzweideutigen Worten ausgesprochen zu sein. Das aber ist bei der Allversöhnung nicht der Fall. Vielmehr ist diese Theorie auf dem Fundament mehr oder weniger logischer Schlussfolgerungen des Verstandes aufgebaut. Also fehlt ihr das Merkmal jeder eigentlichen biblischen Glaubenslehre.“<sup>1</sup>

Erich Lubahn hingegen schließt einen Vortrag zum Thema „Was ist Allversöhnung?“ mit dem Satz: „Es gibt wohl unter gläubigen Christen nichts Gotteslästerlicheres als zu sagen: Ich glaube an die ewige Verdammnis.“ Wir wollen im Folgenden prüfen, ob er Recht hat oder nicht.

## I. DIE GESCHICHTE DER ALLVERSÖHNUNGSTHEORIE

Der erste populäre Vertreter der Allversöhnungstheorie war Origenes (gest. 254 n. Chr.). Seine Überzeugung gründete sich auf die Aussage in Apostelgeschichte 3,21 von der „Wiederherstellung aller Dinge“. Origenes glaubte einfach, dass die gefallenen, vernünftigen Geister in künftigen Äonen durch Züchtigung und Belehrung von Seiten höher stehender Geister zu Gott zurückgeführt würden. Mit welchem Erfolg trug Origenes diese Gedanken vor? Er selbst sagt, es „war nicht für alle heilsam, sie zu hören“. Trotzdem wurde Origenes zur Leitfigur dieses Denkmodells. Viele nach ihm gingen und gehen auf den Wegen, die er vorgedacht hatte.

Da Augustinus die Allversöhnungstheorie ablehnte, ruhte sie in den folgenden Jahrhunderten fast völlig. Im 6. und 7. Jahrhundert sowie im 13. und 14. Jahrhundert gab es jeweils ein kurzes Aufflackern. Die Reformatoren lehnten die Allversöhnungstheorie ebenfalls ab. Im Artikel 17 des Augsburger Bekenntnisses formulierte Melancthon: „Verworfen werden die ..., so lehren, dass der Teufel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.“

Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts erhebt sich die Theorie der Allversöhnung aufs Neue, um dann kontinuierlich am Leben zu bleiben. In Europa sind es vor allem zwei Personen, die hier großen Einfluss ausübten. Zunächst eine gewisse Jean Leade in England (1623-1704). Sie gründete nach dem Tod ihres Mannes die „Philadelphische Gesellschaft“, in deren Schriften sie von der endlichen Versöhnung aller Dinge sprach. Interessant ist, dass sie ihre Gedanken nicht allein auf die Schrift gründete, sondern auch auf besondere Offenbarungen, die sie häufig erlebte. Das sollte uns hellhörig machen.

<sup>1</sup> Dieser Artikel hat einen Vortrag zur Grundlage, den der Autor 1994 in Mannheim gehalten hat. Leider war es nicht möglich, alle Quellen nachträglich zu recherchieren. Für Hinweise sind wir dankbar.

Bei uns in Deutschland hatte der schwäbische Theologe *F.C. Oetinger* im Blick auf die Verbreitung der Allversöhnungstheorie den größten Einfluss. Oetinger war zum einen von *Jeane Leades* Schriften beeinflusst, zum anderen von einem gewissen *Rektor Schill* aus Calw. Letzterem erschienen nach eigener Aussage hin und wieder Verstorbene, die ihn in dieser Theorie unterrichteten („Theosophie“-Linie über *Swedenborg*, *Jung-Stilling*, *Oetinger* bis hin zu *Blumhardt*).

Auch *J.A. Bengel* vertrat sehr wahrscheinlich die Allversöhnungstheorie. Er war etwas vorsichtiger als andere und hat sich nie eindeutig dazu bekannt. Der Einfluss von *Oetinger*, *Bengel* und auch von *Michael Hahn* trug maßgeblich dazu bei, dass die Sicht der Allversöhnung im pietistischen Raum weite Ausbreitung gefunden hat.

Mit dem Hinweis, dass die bekannten evangelischen Theologen *Schleiermacher*, *Albert Schweitzer* und vor allem *Karl Barth* faktisch die Allversöhnungstheorie vertreten haben, möchten wir diesen stichwortartigen kirchengeschichtlichen Abriss beenden.

## II. DIE VERSCHIEDENEN ARTEN DER ALLVERSÖHNUNGSTHEORIE

### 1. Der allgemeine Universalismus

Er lehrt, dass Christus für alle Menschen gestorben ist, und dass deshalb am Ende auch alle Menschen selig werden (z.B.: *Schleiermacher*).

### 2. Karl Barths Universalismus

*Karl Barth* lehrte, dass „in Christus“ alle Menschen erwählt seien, und dass deshalb am Ende auch alle Menschen selig würden (viele evangelische Theologen weltweit sind von *Karl Barth* geprägt). Beim Durchdenken der alten Prädestinationslehre *Calvins* vollzieht der junge *Barth* eine radikale Wende. Aus etwas Bedrohlich-Düsterem wird für ihn die Grundlage einer allgemeinen Heilsgewissheit. Gott erwählt Christus und wendet sich in Christus der Menschheit zu. Folge: Außerhalb von Christus gibt es kein Heil und innerhalb von Christus gibt es kein Unheil mehr.

*Barth* bringt je länger je mehr „das große Ja Gottes“ zum Ausdruck, das Gott in Christus über

seine Schöpfung und seine Menschen spricht. *Barth* weitet dieses Ja so allseitig aus, dass es außer dem nichts mehr gibt. Das Heil ist in Christus erschienen, und niemand kann, sei es durch Glauben oder durch Unglauben, etwas dazu oder davon tun. Faktisch steht *Karl Barth* hier auf dem Boden der „Allversöhnung“.

Bei *Barth* gibt es daher auch keine Umkehr oder Bekehrung im Sinne des Neuen Testaments mehr. Bekehrung ist für ihn „Teilhabe an der in Christus schon vollzogenen Bekehrung“.

Wörtlich kann er sagen: „Wer dürfte dem, was seine oder eines anderen Menschen Bekehrung betrifft, im Ernst um einen anderen Termin wissen wollen als um den Tag von *Golgatha*, an dem Er die Wende und Veränderung der menschlichen Situation an unserer Stelle für uns alle vollzogen hat ...?“

Am Kreuz von *Golgatha* hat sich also – laut *Barth* – die ganze Welt bekehrt. Am Kreuz hat sich der Zorn Gottes ein für allemal entladen. Am Kreuz sind Gericht und Hölle für immer erledigt. In der „*Kirchlichen Dogmatik*“, *Barths* Hauptwerk, wird 1. Korinther 1,18 auf zehntausend Seiten nie zitiert: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit;...“. *Emil Brunner* kommentierte diese Tatsache mit den Worten: „Bei *Karl Barth* schwimmen alle Menschen im seichten Wasser; niemand kann mehr ertrinken!“

**3. Allversöhnungstheorien, die dem Menschen nach dem Tod noch eine Entscheidungsmöglichkeit einräumen**

### 4. Die Wiederbringungs„lehre“

Sie besagt, dass die unselig Verstorbenen durch eine Reihe von „Reinigungsgerichten“ hindurchgehen müssten und danach doch noch selig würden (scheinbar ähnlich wie die römisch-katholische Fegefeuerlehre).

## III. THESEN DER ALLVERSÖHNUNG UND DEREN WIDERLEGUNG

### 1. Die Denkvoraussetzung, Strafe diene immer der Besserung

Entgegnung: Das trifft sicher weithin zu, aber nicht immer. Nach *David*s Ehebruch mit *Bathseba* sollte das Schwert überhaupt nicht mehr



von dessen Haus lassen (2Sam 12,10). Bei *Ananias* und *Saphira* gab es keine läuternde Bestrafung, sondern deren physischen Tod (Apg 5,1-11).

Dass die ewige Verdammnis eine Strafe mit Besserungsabsicht sein soll, sagt die Schrift an keiner Stelle. Was sollte denn Menschen in der Gottesferne ohne das Wirken des Wortes und des Heiligen Geistes zur Umkehr bewegen? Ein Nachgeben aufgrund unausweichlichen Druckes ist nicht die Art von Bekehrung, welche die Schrift lehrt.

### 2. Kann man vom Sieg Jesu reden, wenn 90% der Menschheit verloren gehen?

„Ich frage: Ist das Versöhnungswerk gelungen, wenn nur ein Zehntel der Menschheit selig wird? Ich sage: Nein! Es wäre misslungen“ (*Jung-Stilling*).

Entgegnung: Ob das Versöhnungswerk gelungen oder misslungen ist, wurde schon vor knapp 2.000 Jahren beantwortet. Der Herr *Jesus* rief am Kreuz: „Es ist vollbracht!“ Das Versöhnungswerk ist perfekt – unabhängig von der Zahl der Men-

»Am Kreuz von *Golgatha* hat sich also – laut *Barth* – die ganze Welt bekehrt.«



schen, die die Errettung annehmen. Übrigens, die Fragestellung ist nicht korrekt. Sie fordert praktisch einhundert Prozent Erfolg. Alles andere wäre misslungen. Aber Gott beurteilt den Sachverhalt anders.

### **3. Können Eltern und Verwandte selig sein, wenn sie ihre Verwandten und Freunde in der Verdammnis wissen?**

*Entgegnung:* Die Fragestellung richtet sich an unser Gefühl. Natürlich ist der Gedanke der ewigen Verdammnis für unser Denken und Fühlen fast unerträglich. Aber es geht nicht um unser Gefühl, sondern um die Aussagen in Gottes Wort. Möglicherweise wissen wir dort gar nichts mehr von ungläubigen Verwandten und Freunden. Unser Fühlen wird in der Herrlichkeit vollkommen mit Gottes Empfinden übereinstimmen.

### **4. Der Begriff „alle“ wird überzogen**

In Stellen wie Apostelgeschichte 3,21; Römer 11,32 oder 1. Korinther 15,22 wird „alle“ als universal, ausnahmslos verstanden.

*Entgegnung:* In der Regel meint „alle“ die Gesamtheit einer bestimmten Gruppe, die erst durch nähere Bestimmung definiert wird:

- Lukas 2,1: „alle Welt“ – meint lediglich die römische Welt der damaligen Zeit.

- 1. Timotheus 4,4: „jedes Geschöpf“ – dieser Ausdruck kann nicht ausnahmslos „alle Geschöpfe“ meinen, denn Menschen oder manche hochtoxische Pilze sind sicherlich ausgeschlossen.

- 1. Korinther 15,22: „Denn wie in Adam *alle* sterben, so werden auch in Christus *alle* lebendig gemacht werden.“ Das meint nicht, dass alle Menschen automatisch das ewige Leben bekommen; denn Johannes 5,28-29 besagt, dass es auch ein Lebendigwerden zum Gericht gibt.

## **IV. FALSCH AUSGELEGTE SCHRIFTSTELLEN UND DEREN WIDERLEGUNG**

### **1. „... bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge ...“ (Apg 3,21)**

Diese Stelle wird von etlichen Vertretern der Allversöhnungstheorie so verstanden, dass am Ende der Zeit alle Kreaturen wieder in den Zustand der Harmonie mit Gott hergestellt werden.

*Entgegnung:* Wer oder was wird bei der sichtbaren Wiederkunft Jesu Christi wiederhergestellt?

Die Erde wird wiederhergestellt (Jes 35,1; 65,20-22; Röm 8,19-22).

Das Volk Israel wird als Bundesvolk wiederhergestellt (Jes 11,11; Hes 37,21-25; Amos 9,14-15).

Die Gottesherrschaft auf dieser Erde wird wieder hergestellt, wenn Jesus Christus sichtbar auf dem Thron Davids herrschen wird (Sach 12,8; Lk 1,78-79; Apg 15,15-18; Röm 11,25-27).

### **2. „... hat er Gefangene gefangen geführt ...“ (Eph 4,8)**

*Entgegnung:* Nach seinem Tod ging der Herr Jesus in das Totenreich (Scheol, Hades) und hat die alttestamentlichen Gläubigen aus dem Totenreich geführt (Abrahams Schoß, das Paradies).

Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu gehen die Erlösten nicht mehr in das Totenreich, sondern in den Paradies-Teil des Totenreichs, d.h. in die direkte Gegenwart Jesu (Phil 1,21-23).

### **3. „... damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge ...“ (Phil 2,10)**

*Entgegnung:* „Die Knie beugen“ heißt im Zusammenhang von Philipper 2 die Herrschaft Jesu Christi anerkennen. Diese Schriftstelle sagt aber nichts über die Erlösung der betreffenden Menschen. Man kann auch unfreiwillig, zähneknirschend die Knie beugen.

### **4. „... und durch ihn alles mit sich zu versöhnen ...“ (Kol 1,20)**

Wörtlich: das Ganze, das All (*ta panta*)

*Entgegnung:* Jesus Christus hat *alles* mit Gott versöhnt. Von Gottes Seite her ist alles getan. Aber deshalb ist die Verantwortung des Menschen nicht ausgeschlossen. Viele Stellen in der Bibel bekräftigen, dass die Erlösung durch Buße und Glauben persönlich

angenommen werden muss (Joh 1,12; Joh 3,16; Apg 16,31; 2Kor 5,20).

Heinz Schumacher stellt in seinem Buch „Versöhnung des Alls – Gottes Wille“ die Frage: „Steht denn die Versöhnungsannahme gleichgewichtig neben der Versöhnungstat?“ Nein, nicht gleichgewichtig. Aber trotzdem ist die Versöhnungsannahme unerlässlich. Menschen sind eben keine Marionetten.

### **5. „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden ...“ (1Tim 2,3-4)**

*Entgegnung:* Diese Verse sagen nicht, dass alle Menschen gerettet werden, sondern dass es Gottes Wille und Wunsch ist, dass alle gerettet werden, denn er hat seinen Sohn für *alle* dahingegeben (2,6) – darum dürfen und sollen wir für *alle* Menschen beten (2,1). Wir müssen zwischen „idealer Universalität“ (Christus hat die Sünde der ganzen Welt getragen) und „realisierter Universalität“ unterscheiden (vgl. Leitartikel von George W. Peters).

### **6. „... und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt ...“ (1Petr 3,19)**

*Entgegnung:*

a) Jesus Christus hat nicht *allen* Verstorbenen gepredigt, sondern lediglich den „Geistern im Gefängnis“, die zur Zeit Noahs ungehorsam waren. Warum nur diesen?

b) Damals hätte Satan beinahe den Sieg davon getragen. Die Menschheit war durch dämonische Einflüsse so verdorben, dass nur noch acht Menschen in der Arche gerettet werden konnten. Beinahe hätte Satan das Kommen des Erlösers verhindert (1Mos 3,15).

c) Darum ging der Herr Jesus im Totenreich zu diesen Geistern und verkündigte ihnen den Sieg von Golgatha. Wörtlich: Er heroldete, er proklamierte. Das war kein Angebot der Erlösung, sondern die Verkündigung des Sieges Gottes über Satan und sein Reich.

### **7. „... denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündet worden ...“ (1Petr 4,6)**

*Entgegnung:* Hier geht es um Menschen, die

a) zu ihren Lebzeiten das Evangelium gehört und angenommen haben,

b) die dann „nach dem Fleisch gerichtet wurden“, d.h. physisch gestorben sind.

c) Weil sie aber das Evangelium

zu Lebzeiten angenommen hatten, „leben sie nach dem Geist“.

## V. DIE GEFAHREN DER ALLVERSÖHNUNGSTHEORIE

Ernst G. Maier, einer der Gründerväter der KfG, schreibt:

1. Der Missionsauftrag und die Evangelisationsarbeit werden vernachlässigt, da der Notwendigkeit der Entscheidung hier und heute die Dringlichkeit genommen wird.

- „Jetzt ist der Tag des Heils ...“ (2Kor 6,2)

- „Heute, wenn ihr seine Stimme hört ...“ (Hebr 3,12-13)

Ernst Modersohn brachte es auf den Punkt: „Allversöhnung ist das Schlafpulver des Teufels.“

2. Der stellvertretende Opfertod Jesu Christi wird abgewertet, da Erlösung angeblich durch Erduldung der Straf- und Reinigungsgerichte doch noch möglich würde.

3. Das Wort Gottes wird abgewertet, direkte Aussagen der Schrift wie Matthäus 12,31-32 (die unvergebare Sünde) werden sogar geleugnet.

Die Allversöhnungstheorie wird von den Befürwortern immer wieder als „höhere Erkenntnis“ angesehen, die im Allgemeinen nicht öffentlich, sondern mehr privat oder in internen Versammlungen weitergegeben wird. Diese Praxis widerspricht eindeutig dem Prinzip des Apostels Paulus, der öffentlich und in den Häusern den ganzen Ratschluss Gottes verkündigte (Apg 20,20.27).

4. Die Allversöhnungstheorie vermenschlicht Gott.

Das Gottesbild wird den Vorstellungen des verfinsterten menschlichen Verstandes angepasst. Übrig bleibt ein über alle Maßen barmherziger „Gott der Liebe“, dessen Heiligkeit und Gerechtigkeit auf dem Altar menschlicher Philosophie geopfert wurde. Die tiefste Wurzel der Allversöhnungstheorie steckt im Gottesbild. Gott – so wie er sich in der gesamten Schrift offenbart hat oder Gott – so wie ich ihn gerne hätte?

5. Die Allversöhnungstheorie verzeitlicht die Ewigkeit durch Uminterpretation des Begriffes „ewig“.

*Aion* – griechisch: *aion* = Zeitalter; *aionios* = ewig, zeitalterhaft, unabsehbar lang, *äonenlang*

A. Der Begriff „ewig“ muss nicht zwingend endlos bedeuten.

2. Mose 21,6: ein Knecht soll seinem Herrn für ewig dienen (hier wird der Begriff „ewig“ offensichtlich durch die Endlichkeit des Lebens begrenzt).

Matthäus 21,19: „Ewig“ wird begrenzt durch die Endlichkeit des Feigenbaums.

Heinz Schumacher zieht aus dieser Beobachtung einen voreiligen Schluss:

„Frage: Wann bedeutet ‚ewig‘ endlos und wann nicht? ‚Ewig‘ ist dann als begrenzt zu verstehen, wenn der behandelte Gegenstand, von dem gerade die Rede ist, seiner Natur nach irdisch und damit begrenzt und endlich ist. Ansonsten ist unter ‚ewig‘ oder ‚Ewigkeit‘ grundsätzlich Endlosigkeit zu verstehen.“

B. Der Begriff „ewig“

a) Gott ist ewig (Röm 16,26)

b) die Erlösung ist ewig (Hebr 9,12)

c) das „ewige Leben“ ist ewig (Mt 25,46; Joh 10,28)

d) das Gericht Gottes ist ewig (Hebr 6,2)

e) das ewige Feuer ist eine ewige Strafe (Mt 18,8; 25,41.46; 2Thess 1,9; Jud 7)

C. Der Begriff „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ bedeutet „ohne Ende“ (*tous aionas toon aionoon*)

• Gott lebt „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 4,9.10; 10,6; 15,7)

• Jesus Christus lebt „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 1,18)

• Gottes Ehre, Kraft und Stärke währt „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 1,6; 7,12)

• Jesus Christus wird regieren „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb 11,15)

• die Geretteten werden „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ im neuen Himmel leben (Offb 22,5)

• die Verlorenen werden „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ in der Qual sein (Offb 14,11)

• der Teufel, der Antichrist und der falsche Prophet werden „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ im Feuersee sein (Offb 20,10).

### Schluss: WAS WIR FÜR UNS PERSÖNLICH LERNEN WOLLEN

1. Wir möchten lernen, dass die Heilige Schrift allein Quelle der Glaubenslehre sein muss.

Die Allversöhnungstheorie gründet sich auf menschliche Philosophien und Gefühle. Man kann sich nicht vorstellen, dass Gott „so grausam“ ist und seine Geschöpfe für ewig bestraft. Philosophie und Gefühle werden zum Maßstab der Lehre gemacht. Aber genau das darf nicht sein.

2. Wir wollen ein ausgewogenes biblisches Gottesbild haben und bewahren.

Die Liebe Gottes darf nie gegen die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes ausgespielt werden.

3. Ich möchte wieder neu den Ernst der Ewigkeit erkennen.

Menschen ohne Jesus gehen ewig verloren. Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum wollen wir alle Lauheit und Schläfrigkeit ablegen und alles daran setzen, dass Menschen für Zeit und Ewigkeit gerettet werden.

4. Wenn uns nahe stehende Menschen aus diesem Leben abgerufen werden, und wir wissen nicht definitiv um ihre Errettung aus Glauben, dann wollen wir sie weder selig sprechen noch verloren geben, sondern einfach in die Hände des völlig gerechten und barmherzigen Gottes abgeben. Gott wird niemals zu Unrecht jemanden in den Feuersee werfen; aber er wird auch niemanden zu Unrecht in den Himmel lassen. ☛

»Die Allversöhnungstheorie gründet sich auf menschliche Philosophien und Gefühle.«

### Verwendete Literatur:

- Ebert, Andreas „Die Lehre der Allversöhnung“, Informationsbrief des Bibelbundes, Nr. 25
- Fernando, Ajith „Crucial Questions About Hell“
- Lubahn, Erich „Was ist Allversöhnung?“ (Vortragskassette) – (pro Allversöhnung)
- Maier, Ernst „Die Erlösung des Menschen“, Teil 2
- Schumacher, Heinz „Versöhnung des Alls – Gottes Wille“ – (pro Allversöhnung)
- Schumacher, Heinz „Die Lehre der Bibel“ – (pro Allversöhnung)
- Symank, Andreas „Werden alle Menschen gerettet?“
- Verschiedene gesammelte Unterlagen

# Wer hat das letzte Wort?

Alte Irrlehren postmodern aufgemöbelt

## Wolfgang Bühne, Meinerzhagen

Rob Bell (geb. 1970) ist zurzeit wohl einer der populärsten Vertreter der „Emerging Church“-Bewegung. Seine theologische Ausbildung bekam er in den USA auf dem bekannten „Wheaton-College“ und anschließend auf dem „Fuller-Seminary“. Aus kleinsten Anfängen gründete er 1998 die „Mars Hill Bible Church“ (Grandville, Michigan) mit inzwischen über 10.000 Mitgliedern. Er gilt als „einer der besten Kommunikatoren der christlichen Welt“!

Durch geschickte Nutzung der modernen Medien hat er tatsächlich in kurzer Zeit einen enormen Einfluss auf die junge Generation ausgeübt – und das nicht nur in den USA,

sondern inzwischen auch in Europa und darüber hinaus. Daher erstaunt es auch nicht, dass er als einer der „hundert einflussreichsten Personen der Welt“ (TIME Magazin, Mai 2011) bezeichnet wird. Sein neuestes Buch „Love wins“ steht inzwischen weit oben auf den Bestsellerlisten der säkularen Bücher in den USA.

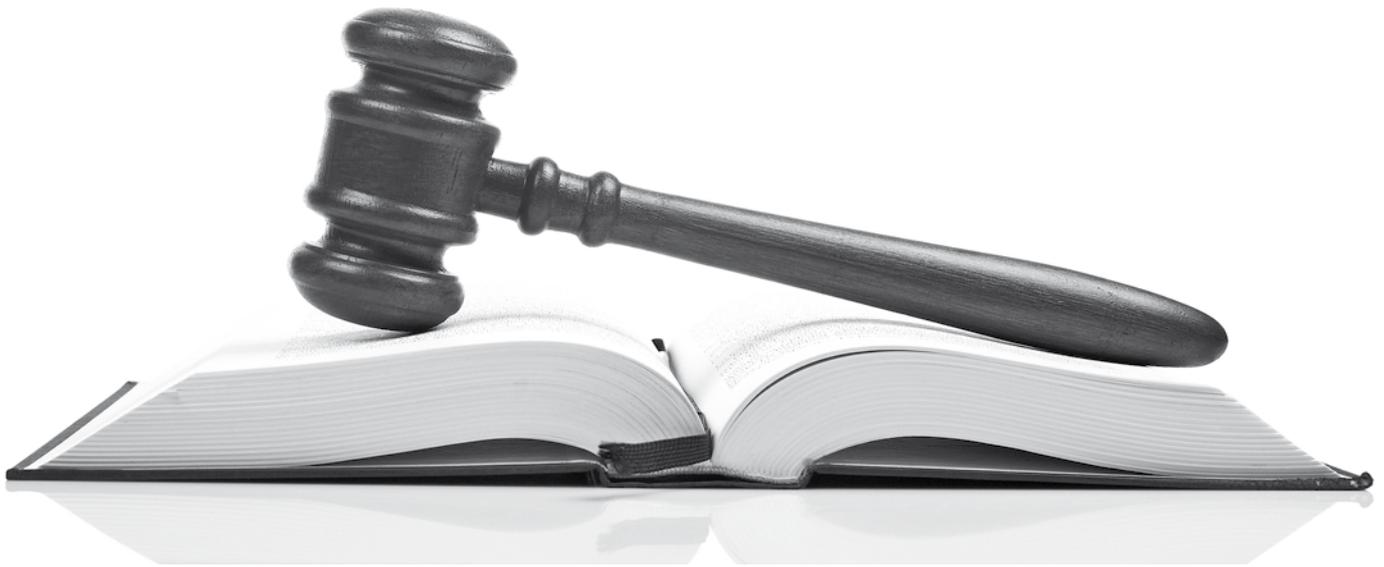
Dieses Buch ist im Mai auch in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Das letzte Wort hat die Liebe“ im Brunnen Verlag erschienen, der in den letzten Jahren bereits drei weitere Bücher von Rob Bell herausgegeben hat.

Sein Bestseller erschien rechtzeitig zum „Willow Creek Jugendplus Kongress“, der vom 6. bis 8. Mai in Düsseldorf stattfand und von etwa 3.500 meist jüngeren Teilnehmern besucht wurde. Rob Bell war der Hauptreferent auf diesem Kongress. Karl Heinz Zimmer, der Vorsitzende von Willow Creek Deutschland, bezeichnete diese Veranstaltung als einen „Meilenstein der Jugendszene“, durch den „junge Menschen ermutigt wurden, eine gute Botschaft in die Gesellschaft hineinzutragen, statt einfach nur Kirche zu machen“ (so „idea“, 11.5.11)

## NAIVITÄT – ODER NUR „NICHT INFORMIERT“?

Wie ist es möglich, dass ein solch umstrittener Mann, der in den USA von bekannten Evangelikalen als „Wolf im Schafspelz“ bezeichnet wird, in Deutschland als Autor wie auch als Konferenzredner eine solche Plattform bekommt? Hat man versäumt, sich rechtzeitig und ausreichend zu informieren? Im Brunnen-Verlag jedenfalls werden schon seit Jahren Bücher von Rob Bell aufgelegt, in denen Bells liberal-bibelkritische Haltung und sein „Inklusivismus“ deutlich und postmodern nachzulesen sind. Allerdings drängt sich die Frage auf, warum dieser bekannte Verlag, der viele ausgezeichnete Bücher herausgegeben hat (man denke z.B. an die Hudson Taylor-Biographien, an Auslegungen von J. Kroeker, H. Brandenburg usw.) seit einigen Jahren auch recht fragwürdige Titel herausbringt und nun eben auch Bücher von Rob Bell, die eindeutige Irrlehren enthalten.

Es scheint, als müsse man sich nun auch in Deutschland damit abfinden, dass sich immer mehr christliche



Verlage als „postmodern“ verstehen und den Kampf für absolute biblische Wahrheiten und Überzeugungen für nicht mehr zeitgemäß halten. So gibt es z.B. auch in dem Verlag der Francke-Buchhandlung eine „Edition Emergent“, wo eine Anzahl Bücher in der Reihe „ZeitGeist“ erschienen sind und erscheinen werden, in denen nicht nur bekannte Vordenker der amerikanischen „Emerging Church“ wie Brian McLaren zu Wort kommen, sondern auch die deutschen Protagonisten wie z.B. Tobias Faix, Thomas Weißenborn, Peter Aschoff und Johannes Reimer.

Interessant ist auch die Tatsache, dass ausgerechnet die Verlage „Brunnen“ und „Francke“, die von vielen Lesern als bibeltreue Repräsentanten der pietistischen Gemeinschaftsbewegung angesehen werden, das Anliegen dieser Bewegung und ihrer Autoren bekannt machen und ihr damit auf den ersten Blick einen vertrauenswürdigen Anstrich geben.

#### „WILLOW CREEK“ – WO GEHT DIE REISE HIN?

Nun ist Rob Bell von „Willow Creek Deutschland“ eingeladen worden. Bei

allen Bedenken, die man gegenüber „Willow Creek“ haben kann und – wie ich meine – haben muss, ist es doch schwer vorstellbar, dass Bill Hybels die Ansichten von Rob Bell teilen oder tolerieren kann. Jedenfalls sprechen seine Bücher eine andere Sprache. Aber wie ist es dann möglich, dass ausgerechnet Rob Bell als Hauptredner zu einem Jugendkongress eingeladen wird? Muss man daraus schließen, dass die Vorsitzenden von „Willow Creek Deutschland“ (Ulrich Eggers, Hartmut Steeb, Hartmut Bärend und Karl-Heinz Zimmer) die Auffassungen Rob Bells für biblisch und vertretbar halten? Tatsache ist, dass im „Willow Creek Shop“ alle Bücher und DVDs von Rob Bell in deutscher Übersetzung angeboten und warm empfohlen werden!

#### NUN ZUM BUCH SELBST

Das Positive zuerst: Das Buch ist leicht lesbar und verständlich geschrieben. Der Autor benutzt so gut wie keine Fremdworte, Fachbegriffe oder Wortneuschöpfungen, die in der Emergent-Bewegung gerne und oft gebraucht werden. Sondern kurze, gut formulierte Sätze, eine

prägnante Sprache und natürlich Hunderte von suggestiven Fragen und viele Geschichten, wie es in dieser Bewegung üblich ist.

Der großzügige Satz des Buches macht es möglich, das Buch mit seinen 202 Seiten in 90 bis 120 Minuten durchzulesen – was andererseits bedeutet, dass der Text auch in ein Taschenbuch mit 128 Seiten gepasst hätte. Das Vorwort von Peter Aschoff (Pastor der Elia-Gemeinde, Erlangen und Vorsitzender von „Alpha Deutschland“) auf den Seiten 7 bis 9 fasst den Inhalt und die Irrlehren Rob Bells komprimiert und treffend zusammen, so dass man sich eine ausführliche Rezension eigentlich sparen könnte:

„Nicht nur seine Bilder und Begriffe, auch seine Art zu denken und die Bibel zu lesen, sind dabei erfrischend anders. Wo andere Prediger

Grenzen und Gräben ziehen, da entdeckt er Möglichkeiten und Verbindendes – weil er glaubt, dass Gottes Liebe, die niemand ausschließt, am Ende gewinnt.“

„„Ein Bild von Gott, das rundherum gewaltfrei ist.““



„Der Gott, von dem Rob Bell schreibt – der Gott Jesu Christi – erscheint unendlich weitherziger, leidenschaftlicher und zugänglicher.“

„Ein Bild von Gott, das rundherum gewaltfrei ist.“

„Rob Bell bringt durch sein hartnäckiges Fragen starre Gottesbilder ins Wanken und sprengt kleinkarierte Denkmuster.“

„Rob Bell lädt uns ein, uns von angstbesetzten, zwanghaften, krankhaft einseitigen Karikaturen des biblischen Gottes zu befreien.“

#### „KRANKHAFT, EINSEITIGE KARIKATUREN“?

Wenn Peter Aschoff glaubt, dieses Buch könnte den Leser von krankhaften, einseitigen Karikaturen Gottes befreien, stellt er die Tatsachen auf den Kopf. Denn Bell stellt in seinem

Buch einen Gott vor, der eine Karikatur dessen ist, der in der Bibel geoffenbart ist: Ein Gott der Liebe, Gnade, Barmherzigkeit und Güte, aber eben auch der Wahrhaftigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit usw.

Das, was Rob Bell immer wieder behauptet: „Wir formen unsere Götter und dann formen unsere Götter uns“ (S. 182); oder: „Unsere Glaubens-

vorstellungen sind entscheidend. Sie sind jetzt entscheidend für uns...“ (S. 183) zeigt deutlich die Gefahr und den Irrtum, dem er selbst und mit ihm die emergente Bewegung verfallen ist:

Er formt ein Gottesbild, eine Weltsicht und eine Eschatologie, die nicht der Offenbarung Gottes in der Bibel entspricht. Und diese einseitige, falsche Gottesvorstellung nach

humanistischem, postmodernem Muster formt folgerichtig sein Menschenbild und seine Vorstellungen von Himmel und Hölle, von Sünde und Vergebung.

#### EINIGE BEISPIELE

„Wir müssen nicht vor Gott gerettet werden. Gott ist vielmehr der, der uns vor Tod, Sünde und Vernichtung rettet. Gott ist der Retter.“ (S. 182)

„Vergebung ist einseitig. Gott wartet nicht darauf, bis wir endlich die Kurve kriegen, unser Leben in Ordnungbringen, geistlich in Form kommen, uns aufraffen – Gott hat es bereits getan.“ (188)

Diese halben Wahrheiten stehen im Gegensatz zu dem, was die Bibel lehrt (siehe Joh 3,36, Röm 1,18; Eph 6; Kol 3,6, 1Th 1,10; Offb 6,16 usw.).

„Sündige, verweigere die Buße, verhärte dein Herz, lehne Jesus ab – und wenn du dann stirbst, ist es aus und vorbei. Oder besser gesagt: Folter, Qual und ewige Pein gehen dann erst richtig los. So sieht 's doch aus – denn so geht Gott vor, stimmt 's?“ (S. 75)

„Hat Gott über Zehntausende von Jahren Millionen Menschen erschaffen, die die Ewigkeit in Seelenqual verbringen werden? Kann Gott so etwas tun oder es zumindest zulassen und weiterhin behaupten, ein Gott der Liebe zu sein? ... Was für eine Art Gott ist das?“ (S. 16-17)

Und dann wird es in Kapitel 4 „Bekommt Gott, was Gott will?“ fast blasphemisch, wenn Bell schreibt:

„Eine Geschichte zu erzählen, in der Milliarden Menschen für immer irgendwo im Universum in einem schwarzen Loch endloser Pein ausweglos gefangen sind, ist keine besonders gute Geschichte.“ (S. 117)

Schließlich entfaltet der Autor seine Ansichten und seine Geschich-

ten über den „Inklusivismus“, die „Wiederherstellung aller Dinge“, oder die Lehre der „Allversöhnung“, die – wie er richtig argumentiert – fast so alt wie die Christenheit ist. Das Ergebnis:

„Jesus erklärt, dass er, und nur er allein, jeden rettet. Und dann lässt er die Tür weit, weit offen. Er eröffnet ein weites Feld von Möglichkeiten. Das reicht von 'er allein' bis 'so weit wie das Universum'. Er ist so ausschließlich, wie er ist, und so einschließend, dass er jedes Elementarteilchen der Schöpfung umfasst.“ (S. 157)

Die Hölle ist nur noch „unsere Weigerung, Gottes Nacherzählung unserer Geschichte zu vertrauen.“ (S. 170)

Rob Bell behauptet: „Unsere Eschatologie prägt unsere Ethik“ (S. 57). Wenn das stimmt, muss man Sorge haben um den Lebensstil und das ethische Verhalten all der vielen jungen und älteren Menschen, die in Düsseldorf oder anderswo – oder eben durch die Lektüre von „Das letzte Wort hat die Liebe“ – eine unbiblische und in die Irre führende Sicht über das Wesen Gottes und über die zukünftigen Dinge bekommen haben.

Paulus dachte nicht daran, den „Himmel auf die Erde zu bringen“ oder die „Zukunft in die Gegenwart“ zu ziehen (S. 56). Er kannte den „Schrecken des Herrn“ wie auch die „Liebe des Christus“ (2Kor 5,11.14) und sah sich und uns als Botschafter Christ in einer gerichtsfähigen, gottfeindlichen Welt:

„So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Den der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“ (2Kor 5,20-21)

Abschließend ein Zitat von Albert Mohler, dem Präsident der Southern Baptist Union:

„Wenn du den Universalismus annimmst und die Trennung zwischen der Gemeinde und der Welt verwischst, dann brauchst du keine Gemeinde und du brauchst keinen Christus und du brauchst kein Kreuz. Das ist die Tragödie eines gerichtsfähigen Mainstream-Liberalismus und es ist auch Rob Bells Tragödie in diesem Buch.“

»Bell stellt in seinem Buch einen Gott vor, der eine Karikatur dessen ist, der in der Bibel geoffenbart ist.«

## Vorschau auf die 14. Herbstkonferenz

mit Roger Peugh vom 26./27. November 2011 im Bibelheim Männedorf



Die Gemeinde ist das Haus des lebendigen Gottes, die Säule und das Fundament der Wahrheit (1Tim 3,15). Ob die Gemeinde, in der Sie verbindlich mitarbeiten, das Kriterium „Säule und Fundament der Wahrheit“ zu sein erfüllt, kann ich nicht beurteilen. Was ich beobachtet habe, ist, dass nicht wenige Gemeinden diesen Pfad verlassen haben oder im Begriff sind, ihn zu verlassen. Gesunde biblische Lehre musste oder muss einer Beliebigkeit Platz machen im Sinne von „jeder tat, was recht war in seinen Augen“. Diese Beliebigkeit

und als Professor für Missiologie am Grace Seminary in Indiana/USA und als Seelsorger weiß Roger um die vielen Schwächen und Mängel in der Gemeinde Jesu. Durch seine langjährige Erfahrung weiß er aber auch, wie wir zurück zu einem gesunden Gemeindeleben finden können. Durch seine seelsorgerliche, praktische und tiefgründige Art kann er aufgrund seiner reichhaltigen Erfahrungen denen eine Hilfe sein, die sowohl in einer Gründungsarbeit stehen als auch in einer bestehenden Gemeinde mitarbeiten. Geschwister, die das Anliegen haben, die nächste Generation für das Werk des Dienstes zuzurüsten, werden seine Vorträge mit Bestimmtheit auch schätzen.

In diesem Sinne sind Sie alle herzlich eingeladen. Bitte beten und überlegen Sie, ob der Herr Sie oder ihre Freunde an dieser Konferenz dabei haben möchte. Englischkenntnisse sind nicht erforderlich, denn Roger



und der Gemeindefrust vieler Christen sind auch der Nährboden für das Aufkommen der Emerging-Church.

Wenn wir selber geistlich gesund sein und auch andere dahin führen möchten, dann müssen wir zurück zum Wort Gottes. Denn sein Wort ist die Wahrheit und die Gemeinde ist die Säule und das Fundament dieser Wahrheit. In der Gemeinde soll das Wort Gottes Hand und Fuss bekommen, könnte man sagen. Aus diesen und anderen Gründen wird das Thema der Herbstkonferenz neu folgendermassen lauten:

### »Zurück zu einem gesunden Gemeindeleben«

Wie ein gesundes Gemeindeleben aussehen kann, wird uns Dr. Roger Peugh in einigen Referaten näher bringen. Als langjähriger Gemeindegründer in Deutschland

spricht perfekt Deutsch. Roger ist verheiratet mit Nancy. Sie haben vier Kinder und sechs Enkelkinder und leben in den USA. Eine detaillierte Biographie befindet sich in der KfG-Zeitschrift 2/10, S. 5.

Weitere Details zur Konferenz bzw. zur Anmeldung werden im nächsten KfG-Schweiz-Rundbrief und in der nächsten Zeitschrift veröffentlicht. Für weitere Fragen oder zum Anmelden erreichen sie mich unter [markus.bachofen@sunrise.ch](mailto:markus.bachofen@sunrise.ch) oder unter Tel. 0041 (0)44 980 42 26.

Im Herrn verbunden grüßt Sie

  
Markus Bachofen

# Die Liebe siegt

Eine Buchbesprechung über »Love Wins« von Rob Bell

*Die Liebe siegt? Eine Buchbesprechung von Tim Challies über Rob Bell's Buch: Love Wins: A Book About Heaven, Hell, and the Fate of Every Person Who Ever Lived, HarperOne; Auflage, 224 S. Dieser Artikel wurde von Ron Kubsch mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht. Tim Challies ist über seinen Blog erreichbar: [www.challies.com](http://www.challies.com).*

**Tim Challies, USA**  
übersetzt von Ivo Carrobbio

Fragen zu stellen, ist wichtig. Durch die richtigen Fragen gelangt man zu einem tieferen Verständnis der Wahrheit und wächst in seiner Liebe zu Gott – besonders dort, wo es um die schwierigeren Lehren des christlichen Glaubens geht. Fragen können aber auch dazu missbraucht werden, die Wahrheit zu verschleiern. Sie können genauso leicht dazu verwendet werden, vom rechten Weg wegzuführen als auf ihn hinzuweisen. Eva weiß ein Lied davon zu singen ...

Werfen wir einen Blick auf Rob Bell. Er hat in den vergangenen sieben Jahren viel Zeit damit verbracht, in seiner manchmal nachdenklichen und oft entmutigenden Art Fragen zu stellen. Ist er mit seinen Fragen und deren Antworten – egal wie diese ausfallen mögen – zu Ende, bleiben mehr Fragen offen als davor. Diese Tendenz zeigt auch sein neuestes Buch „Love Wins: A Book About Heaven, Hell, and the Fate of Every Person Who Ever Lived“. In diesem Buch stellt Bell seine wohlbrisanteste Frage: Schickt ein liebender Gott wirklich Menschen für alle Ewigkeit zur Hölle?

Im Zuge dieser Rezension werden Sie vielleicht Antworten auf Fragen wie diese erwarten: Stimmt es, dass Rob Bell lehrt, so etwas wie die Hölle gebe es gar nicht? Ist es wahr, dass Rob Bell der Ansicht ist, niemand gehe an diesen Ort? Sie werden den

Artikel schon zu Ende lesen müssen, denn offen gesagt: Die Antworten auf diese Fragen sind nicht so einfach.

Die Art seiner Fragestellung ist genauso bedeutsam wie die Fragen selbst: „Hat Gott über tausende von Jahren hinweg tatsächlich Milliarden von Menschen geschaffen, um nur einige wenige für den Himmel zu erwählen, während alle anderen ewige Höllenqualen leiden müssen? Wäre das eines Gottes würdig? Wo soll man da von einer ‚guten Nachricht‘ sprechen?“ Es heißt: Wer die Fragen stellt, gewinnt schließlich auch die Debatte. Das trifft insbesondere dort zu, wo ein Gespräch schon zu Anfang durch solche Fragestellungen präformiert wird. Egal, auf welche Seite man sich schlägt – man kann nur verlieren. Das ist nicht böse gemeint; dahinter verbirgt sich auch kein Wortspiel.



**„DIE GEFÄHRLICHE ZERSETZUNG DER  
BOTSCHAFT JESU“**

Bell beginnt sein Buch mit überraschender Offenheit: Die Botschaft Jesu sei zugunsten verschiedenster Erzählungen verdeckt worden, an deren Verkündung Jesus gar nicht interessiert gewesen sei. *„Man hat das Eigentliche vergessen. Nun ist es an der Zeit, es wieder zu verkünden“* (Vorwort, vi).

*„Einer erschreckenden Mehrheit von Menschen ist erzählt worden, dass es nur einer kleinen Anzahl ausgesuchter Christen vergönnt sei, an jenen friedlich-ruhigen und freudevollen Ort zu gelangen, den man ‚Himmel‘ nennt, während der Rest der Menschheit seine Ewigkeit an einem Ort ewiger Qual und Strafe zubringen muss, ohne jemals auf eine Veränderung dieses Zustands hoffen zu dürfen ... Diese Aussage ist jedoch fehlgeleitet und schädlich; sie zersetzt letztlich*

*die an-  
stehende  
Botschaft Jesu  
Liebe, Frieden,  
von  
Verge-  
bung und Freude, die unsere  
Welt so dringend hören muss“* (vi).

Lesen Sie dieses Zitat ruhig noch einmal. Sie haben sich nicht verlesen! Rob Bell meint es völlig ernst. Auch, wenn es erst gegen Ende deutlich wird.

*„Der Himmel ist ein Ort auf dieser Welt – und wir sind seine Schöpfer.“*

Bell spricht in seinem Buch viel von Zeit und Raum bzw. von der eigentlichen Bedeutung der biblischen Aussagen über Zeit und Ort von Himmel und Hölle. Er

bringt Offenbarung 21 ins Spiel und betont, dass die himmlische Stadt, das Neue Jerusalem schließlich auf die neue Erde herabkommt. Er bekräftigt: Der Himmel ist ein realer Ort, an welchem allein Gottes Wille geschieht; die Vereinigung von Himmel und Erde steht aber noch aus (S. 42f). Das sind Aussagen, die man als Christ wohl kaum in Frage stellen dürfte.

Bell führt seine Argumentation zu folgendem Schluss: *„Der Himmel wird einst auf die Erde herabkommen; nehmen wir den Himmel wirklich ernst, dann müssen wir auch das gegenwärtige Leiden auf der Welt jetzt ernst nehmen. Wir sind daher aufgerufen, „schon jetzt am künftigen Leben teilzunehmen. Genau das geschieht auch, wenn wir die Zukunft in die Gegenwart ziehen“* (S. 45). Die Rolle der Menschheit wird



mit diesen Worten neu definiert: Wir sind nicht so sehr Gottes Verwalter, sondern seine Partner, denn wir „nehmen am noch andauernden Schöpfungsprozess und an der Freude der Welt teil“ (S. 180); wir setzen uns für die Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung mit Jesus ein (S. 77). Wenn er von sozialer Gerechtigkeit spricht, bedient sich Bell gerne der Sprache von Partnerschaft und Teilnahme.

Was ist nun mit der Hölle? Ist die Hölle eine zukünftige Wirklichkeit – oder ist sie nicht vielmehr im Hier und Jetzt? Ist die Hölle ein Ort auf Erden oder doch woanders? Es scheint, als habe die Hölle weniger mit dem zu tun, was wir Gott angetan haben, sondern mehr mit dem, was wir einander antun. Bell liest die Warnungen Jesu vor der göttlichen Strafe so, als richteten sie sich nur an das Zeitliche, nicht an das Zeitliche und an das Ewige. Die Warnungen seien an die Adresse der religiösen Führer von damals gerichtet gewesen und hätten nur sehr wenig mit der Wirklichkeit anderer Zeitalter zu tun, behauptet er (S. 82f). Die Hölle sei „ein Begriff, der das große, weitreichende und schreckliche Übel meint, das aus den geheimen, verborgenen Tiefen unserer Herzlosigkeit kommt und welches sich

bis zum überwältigenden, gesellschaftsweiten Zusammenbruch und zum Chaos entwickelt, wenn wir nicht so in Gottes Welt leben, wie er sich das vorstellt“ (S. 95). Nicht mehr von Feuer und vom Zorn ist die Rede; es gibt nichts mehr, was uns nicht innerlich wäre. Leugnet Rob Bell etwa die Existenz der Hölle? Er selbst würde dies verneinen. Die Hölle gibt es, würde er sagen. Allerdings muss er sie vorher umdeuten. Das aber ist nichts weiter als eine schlaue Form der Leugnung.

#### AUSLEGUNGS AKROBATIK

Was Bell wirklich glaubt und lehrt, ist nur äußerst schwer ausfindig zu machen. Der Leser sieht sich auf der Spur vieler Fährten, die in verschiedene Sackgassen führen. Jedes Mal, wenn Bells Argumente einen kritischen Punkt erreichen, wechselt er das Thema, statt seine Argumente stichhaltig und logisch zu begründen. Einem Kreuzverhör jedenfalls hielte dieses Buch nicht stand. Es zeigt nur wenig Geschlossenheit und innere Stärke.

Dem Leser werden oft langatmige Erklärungen als Fakten verkauft: „Die christlichen Tradition hat seit dem ersten Jahrhundert der Gemeinde mit Nachdruck in den Mittelpunkt gestellt, dass die Geschichte keine Geschichte

der Tragik ist und die Hölle nicht für ewig dauert, sondern dass am Ende die Liebe siegt.“

Stimmt das? Das sagt sich leicht. Nur wo bleiben die Beweise? Wieder und wieder verweist Bell auf die Ursprachen, vermeidet es aber, Ausleger zu zitieren oder Quellen anzugeben. Es sagt etwa: „Ewig – das ist eine Kategorie, wie sie die biblischen Schreiber so nicht verwendet haben.“ Beweise hält er nicht für nötig. Wie gesagt: So etwas sagt sich leicht, doch wer beweist es uns? Kann es aus rechtmäßigen Quellen erschlossen werden?

Das ganze Buch hindurch unternimmt Bell, was man im besten Fall „Auslegungsakrobatik“ bezeichnen kann, besonders dort, wo er um den Ewigkeitsbegriff (das griechische „aion“) kreist, jenes kleine Wörtchen, das in seiner Argumentation eine zentrale Stelle einnimmt.

„Aion“ wird meist mit „ewig“ oder „immerwährend“ wiedergegeben. Bell behauptet, der Begriff könne auch „Zeitalter“, „Zeitdauer“ oder sogar „die Intensität einer Erfahrung“ bedeuten. Für diesen Ansatz verweist er flüchtig auf das Gleichnis von den Schafen und den Böcken (Mt 25,31-46) und bemüht sich zu zeigen, dass die ewige Strafe gar nicht ewig andauere, sondern nur eine intensive Zeit der Sichtung bezeichne.

Doch hier ist der Knackpunkt: In der Tat können die Begriffe „aion“ und „aionos“ für „Zeitalter“ oder „Zeitdauer“ stehen; sie stehen eben aber auch für den Begriff des Ewigen. Erst der Zusammenhang des Textes erlaubt die richtige Deutung. Angenommen, diese Begriffe seien tatsächlich nur mit „Zeitalter“ oder „Zeitdauer“ wiederzugeben: was, wenn wir sie auf Johannes 3,16 anwenden (auch dort steht „aionos“)? „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verlorengehen, sondern eine Zeitlang das Leben haben.“ Das ist nicht sehr ermutigend, nicht wahr? Bell könnte einwerfen, es müsse heißen: „ein Leben in Fülle“ (wodurch an die „Intensität der Erfahrung“ angeknüpft wäre – eine Anspielung auf Johannes 10,10). Was kommt dabei heraus? Wir sehen uns mit einem Glauben konfrontiert, der sich mehr damit befasst, das bestmögliche Leben zu leben, anstatt Jesus nachzufolgen.

## DIE FROHE BOTSCHAFT IST MEHR

An einigen Stellen des Buches ist Bell durchaus recht zu geben, besonders da, wo er einige unsinnige Theorien zur Sprache bringt, die sich einige Leute zusammengedacht haben, um Gottes absolute Souveränität infrage zu stellen. Doch auch hier sind seine Antworten nicht zufriedenstellend: Selbst seine guten Kritikpunkte führen zu schlechten Schlussfolgerungen.

Bell scheint sich bei seiner Sache seiner Undurchsichtigkeit zu erfreuen. Er mag es, Karikaturen gegensätzlicher Sichtweisen zu erschaffen, die jeglicher Logik und allem Mitgefühl entbehren. Sich selbst stellt er dabei als Opfer hasserfüllter, gefährlicher, ja, giftiger Mitbewohner des Internets dar, die glauben, es sei „die höchste Form von Treue gegenüber Gott, andere anzugreifen, zu verleumden und zu verlästern, die die Glaubensfragen auf andere Art und Weise formulieren als sie selbst“ (S. 185).

Rob Bell macht sich so zum Märtyrer seiner eigenen Sache. Wer ihm widerspricht, wird schon von vornherein mundtot gemacht – eine höchst nützliche Technik, wenngleich man sie kaum als fair bezeichnen kann. Zwischenzeitlich tut er so, als ob jene, die – mit seinen eigenen Worten – glauben, „wir bekommen dieses Leben und nur dieses Leben, um an Jesus zu glauben“ – eine Sichtweise übrigens, der die große Mehrheit der Christen in der Geschichte leidenschaftlich verteidigt hat – nur Rauchwolken erzeugen, statt sich aufrichtig mit der Schrift auseinanderzusetzen. Geschickt definiert er die Fragen und Antworten neu und verrückt dabei die Kampflinien.

Mit dem Versetzen dieser Linien gerät er näher und näher in die Gefahr der Gotteslästerung, etwa wenn er auf 1. Timotheus 2 verweist (wo Paulus sagt, dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen). Er reflektiert über die traditionelle (orthodoxe) Sichtweise über die Hölle und fragt:

„Wie groß ist Gott? Ist er groß genug, zu erreichen, was er sich vorgenommen hat? Oder ist er nur ein wenig groß, nur meistens groß? Wenn es um das Schicksal von Milliarden Menschen geht, dann erreicht er diese Größe nicht ganz; dann erreicht er nur eine recht bescheidene Größe.“

Ein Gott, der es zulässt, dass Menschen wirklich in die Hölle kommen,

kann Bell zufolge kein großer Gott sein. Die traditionelle Sichtweise, die besagt, dass er es zulassen wird, ist „verheerend ... psychisch erdrückend ... erschreckend, traumatisierend und unerträglich“ (S. 136f). Gott ist bestenfalls „irgendwie“ groß, „ein wenig“ groß – groß darin, einige zu erretten, doch darin böse, andere verlorengehen zu lassen. Das sind gefährliche Worte! Gott Böses zuzuschreiben – da überkommt einen das Grauen.

Was ist mit der frohen Botschaft? Wo bleibt sie und was macht sie aus? Bell präsentiert uns in seinem Buch ein Evangelium ohne Zweck: Seinem Bibelverständnis nach ist der Mensch im Wesentlichen in Ordnung. Klar sündigen wir, aber wir haben die freie Wahl, Gott zu unseren eigenen Bedingungen zu lieben. Selbst hier noch scheint er zu glauben, dass sich die meisten Menschen Gott zuwenden würden, bliebe ihnen nur genug Zeit.

## HIER IST DIE LIEBE!

Wenn „Love Wins“ Bells Sichtweise zu Himmel und Hölle wiedergibt (oder wenigstens unser Verständnis seines Buches seine Sichtweise zu Himmel und Hölle richtig darstellt), dann ist er als Befürworter einer Art „christlichen Universalismus“ entlarvt. Eine solche Etikettierung würde er freilich verneinen, ganz wie er dazu neigt, jede Etikettierung abzulehnen. Das Ganze sieht aus wie eine Ente, quakt wie eine Ente und – naja, Sie wissen ja, wie’s weitergeht.

*Sobald den Moslems, Buddhisten und Baptisten aus Cleveland die Tür geöffnet wird, wird es vielen Christen unbehaglich. Sie sagen, Jesus spiele nun keine Rolle mehr, das Kreuz sei nicht länger von Bedeutung und überhaupt könne man glauben, was man wolle und so fort.*

Das stimmt aber nicht. Nein, das ist absolut, unmissverständlich und unveränderlich falsch.

*Jesus hat gesagt, er und er allein rettet jedermann.*

*Und dann hat der die Tür weit, weit aufgemacht und alle Arten von Möglichkeiten geschaffen. Er ist so eng wie er selbst und so weit wie das Universum.*

*Die Menschen kommen auf den verschiedensten Wegen zu Jesus. Manchmal gebrauchen sie dabei seinen Namen; manchmal tun sie’s nicht. Manche Menschen empfinden eine solche Last beim Namen „Jesus“; wenn sie dem Geheimnis begegnen, wie es sich überall in*

*der Schöpfung findet – Gnade, Frieden, Liebe, Anerkennung, Heilung, Vergebung –, dann ist das letzte, an das sie zu denken geneigt sind, der Name „Jesus“.*

Wir können beobachten, was Jesus wiederholt tut, und das bei ständiger Erinnerung an den Ernst der Nachfolge und eines Lebens, wie er es gelebt hat und daran, ihm zu vertrauen: Er vergrößert die Möglichkeit und die Reichweite seines Erlösungswerks.

Das ist genau das, was wir unter „Universalismus“ verstehen. Und das gibt Anlass, traurig zu sein. Als Christen brauchen wir nicht noch mehr Verwirrung. Was wir brauchen, ist Klarheit. Wir brauchen Lehrer, die allein das ernst nehmen, was die Bibel sagt, egal wie hart diese Wahrheiten auch sein mögen, und lassen Sie uns ehrlich sein – so manche Wahrheiten sind nun mal sehr, sehr schwer zu schlucken.

Ja, die Liebe wird siegen, aber nicht diese Art von Liebe, über die Bell in seinem Buch spricht. Denn diese Liebe gründet allein in der Ansicht, der Mensch sei der Hauptgegenstand der Liebe Gottes. Die ganze Geschichte kann – so Bell – in folgenden Worten zusammengefasst werden: „Denn so sehr liebte Gott die Welt.“ Eine solche Liebe kann jedoch der wunderbaren Liebe Gottes, wie die Bibel sie uns offenbart, nicht das Wasser reichen. Wir haben es mit einem Gott zu tun, der „seine Liebe zu uns dadurch beweist, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8), der sich nicht so sehr deshalb für uns einsetzt, weil seine Liebe zu uns so groß ist, sondern weil er so groß ist (Jes 48,9; Hes 20,9.14.22.44; 36,22; Joh 17,1–5).

Das ist die Liebe, die siegt! Das ist die Liebe, die uns bewegt, unseren Nächsten genug zu lieben, um ihn zu drängen, dem kommenden Zorn zu entfliehen. Unsere Liebe für die Menschen bedeutet gar nichts, wenn wir nicht zunächst und zumeist Gott genug lieben, um die Wahrheit über ihn zu sagen. ☛

*»Unsere Liebe für die Menschen bedeutet gar nichts, wenn wir nicht zunächst und zumeist Gott genug lieben, um die Wahrheit über ihn zu sagen.«*

*Jonathan Edwards*

## **Das Leben von David Brainerd**

**Tagebuch eines Indianermissionars**

**3L-Verlag, Geb., 408 Seiten, Art.Nr. 863.935, ISBN 978-3-941988-35-4, EUR 14,30**

Dieses Buch enthält die Tagebucheinträge von David Brainerd, der meist allein und von Tuberkulose geplagt 5.000 Kilometer weit durch gefährliches Gebiet an der Siedlungsgrenze reiste, um den Indianern zu predigen. Die Leiden und Hingabe des jungen David Brainerd haben schon auf Tausende von Menschen eine ganz besondere Wirkung gehabt. Bei manchen Menschen waren seine Notizen ein Werkzeug bei ihrer Bekehrung, wie John Piper über den späteren Missionar Henry Martyn zu berichten weiß: „Der Tod seines Vaters, die Gebete seiner Schwester, der Rat eines gottesfürchtigen Pastors und das Tagebuch des David Brainerd brachten ihn schließlich auf die Knie und er gab sein Leben Gott hin.“ Welch bleibenden Einfluss dieses Buch auf den Missionar Martyn gehabt haben muss, verraten folgende Aussagen: „Gepriesen sei das Gedenken an diesen heiligen Mann! ... so war ich höchst reichlich ermutigt, D. Brainerds Bericht über die Schwierigkeiten zu lesen, die ihm eine Missionsreise zu den Heiden bereitete. Oh, gepriesen sei das Andenken an diesen lieben Heiligen! Kein nicht-inspirierter Autor hat mir je so gut getan.“ Und offenbar hatte dieses Buch sogar Anteil an der einen oder anderen Erweckung: „Viele haben sich schon durch das Lesen der Lebensgeschichte David Brainerds bewegen lassen, sich nach Gott in einer Erweckung zu sehnen – darunter auch John Wesley, der allen seinen Methodistenpredigern empfahl, aufmerksam Brainerds Lebensgeschichte zu lesen“ (B. Edwards).



In diesem Buch hat Jonathan Edwards das Tagebuch und die Aufzeichnungen des Indianermissionars David Brainerd zusammengestellt und zu einer Erzählung verwoben. Er schreibt: „Der ... Bericht über das Leben von David Brainerd kann uns überzeugen, dass es wirklich so etwas wie echte erfahrungsmäßige Frömmigkeit gibt, die einem unmittelbaren göttlichen Einfluss entspringt, den Sinn übernatürlich und überzeugend erleuchtet und das Herz wirksam durchdringt, belebt, heiligt und regiert.“ Die ersten drei Kapitel handeln von der Bekehrung David Brainerds, seinem Theologiestudium sowie seiner Berufung zum Missionar. Die Kapitel 4-9 schildern dann die fünf Jahre seiner Missionstätigkeit unter den Indianern bis zu seinem Tod. Das letzte Kapitel enthält eine Reihe wertvoller Betrachtungen von Jonathan Edwards über das Leben sowie einige persönliche Briefe von David Brainerd.

In diesem Buch hat Jonathan Edwards das Tagebuch und die Aufzeichnungen des Indianermissionars David Brainerd zusammengestellt und zu einer Erzählung verwoben. Er schreibt: „Der ... Bericht über das Leben von David Brainerd kann uns überzeugen, dass es wirklich so etwas wie echte erfahrungsmäßige Frömmigkeit gibt, die einem unmittelbaren göttlichen Einfluss entspringt, den Sinn übernatürlich und überzeugend erleuchtet und das Herz wirksam durchdringt, belebt, heiligt und regiert.“ Die ersten drei Kapitel handeln von der Bekehrung David Brainerds, seinem Theologiestudium sowie seiner Berufung zum Missionar. Die Kapitel 4-9 schildern dann die fünf Jahre seiner Missionstätigkeit unter den Indianern bis zu seinem Tod. Das letzte Kapitel enthält eine Reihe wertvoller Betrachtungen von Jonathan Edwards über das Leben sowie einige persönliche Briefe von David Brainerd.

*Wayne A. Mack*

## **Demut**

**Die vergessene Tugend**

**CMV, Pb., 150 Seiten, Art.Nr. 308.92, ISBN: 978-3-932308-92-5 , EUR 4,90**



Diese äußerst wichtige und dazu noch sehr preisgünstige Neuerscheinung behandelt ein Hauptübel, an dem wir alle leiden, über das wir aber wenig sprechen und das in unserer Verkündigung selten thematisiert wird. „Der Stolz ist das Kleid der Seele – als erstes angelegt, als letztes abgelegt!“

Der erfahrene Seelsorger und Autor definiert Stolz und Demut auf der Grundlage der Bibel und zitiert zu diesem Thema sehr hilfreiche Auszüge und Zitate aus Predigten vor allem von C. H. Spurgeon, aber auch aus Werken von Jonathan Edwards, John Newton, John Bunyan, C. S. Lewis und anderen Autoren. Das Hauptziel des Buches ist, dem Leser praktische Hilfen zu zeigen, wie man den Stolz ablegen und in der Demut wachsen kann. Dazu gibt es nach jedem Kapitel Übungsaufgaben und Fragen, die das eigene Leben im Licht Gottes bewerten helfen. Fazit: Unbedingt lesen und weiterempfehlen!

*Wolfgang Bühne*

Fritz Binde

**Vom Geheimnis des Glaubens**

**CMD, Paperback, 280 Seiten, Art.Nr. 253.138, ISBN: 978-3-939833-35-2, EUR 9,50**

Fritz Binde (1867-1921), ein ehemaliger Atheist, Anarchist und Nietzsche-Anhänger, lebte nach seiner Bekehrung lange bei Georg Steinberger in der Schweiz. In dieser Zeit las er – nach eigener Aussage – fast nur noch die Bibel. Und dann trat dieser wache Geist vor die Menschen.

Binde wirkte als Evangelist und Verkündiger in großem Segen. Meine Großeltern, Heinrich und Katharina Plock, kamen anfangs des 20. Jahrhunderts in seinem Umfeld zum Glauben und liefen manches Mal viele Kilometer zu Fuß zu seinen Bibelstunden. Von daher ist es mir natürlich eine besondere Freude, „Vom Geheimnis des Glaubens“ neu herausgeben zu dürfen.

Aber ich möchte die Leser und Leserinnen in gewissem Sinn vorwarnen. Ich weiß von einigen, die dieses Buch nach zwei oder drei Kapiteln weggelegt haben. Fritz Binde schont niemanden. Er pinselt nie den Bauch, sondern bürstet immer gegen den Strich. Doch das ist gut so: Dann geht der Rost runter. Wer bereit ist, sich ins Licht Gottes zu stellen, der wird großen Gewinn haben und das Geheimnis des Glaubens (neu) entdecken.

Ich wünsche, Gott, der HERR, könnte dieses Buch für die heute lebende Generation erneut zum Segen gebrauchen!



*Aus dem Vorwort von Wilfried Plock*



Elizabeth George

**Eine Mutter nach dem Herzen Gottes  
Zehn Wege deine Kinder zu lieben**

**CMV, Paperback, 220 Seiten, Art.Nr. 308.84, ISBN: 978-3-932308-84-0, EUR 5,90**

Die Autorin vermittelt in liebevollem und verständnisvollen Stil ihre biblischen und praktischen Einsichten, wie eine Frau zur Ehre Gottes leben kann: in ihrer persönlichen Beziehung zum Herrn, im Alltag mit ihrem Ehemann und ihren Kindern, mit ihrer Aufgabe als Hausfrau und mit ihrem Dienst in der Gemeinde. Glückliche Kinder erziehen, die von ganzem Herzen Gott lieben und ihm folgen – wie schafft das eine Mutter in unserer Zeit, inmitten von all den vielen Terminen, Verpflichtungen und Ablenkungen? Mit viel Liebe zeigt Elizabeth George, dass diese Erziehungsarbeit im Herzen beginnt – und zwar im Herzen der Mutter selbst. Ein Herz für Gott zu haben – eine Mutter nach dem Herzen Gottes zu sein – ist die Grundlage der Erziehung, und daher die oberste Priorität im Leben einer gläubigen Mutter. Anschließend geht es um die mütterliche Praxis – um zehn Wege, die Liebe zu den Kindern praktisch werden zu lassen. Die biblisch fundierten und in der Praxis bewährten Methoden und Ideen machen Mut und fordern heraus, sich der Berufung Gottes ganz hinzugeben – eine Mutter nach

dem Herzen Gottes zu sein. Dieses Buch mit Studienleitfaden eignet sich hervorragend zum Studium allein, in einer Zweierschaft oder auch im Frauenkreis.

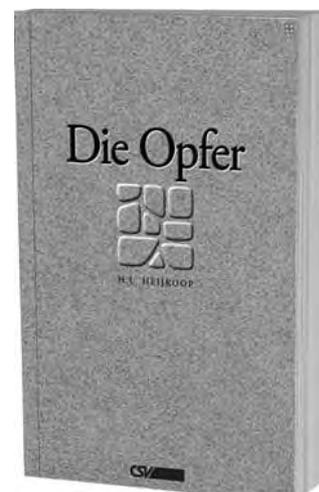
H. L. Heijkoop

**Die Opfer**

**CSV, Geb., 510 Seiten, leicht überarbeitete Neuauflage, Art.Nr. 257.318, ISBN: 978-3-89287-318-1, EUR 17,80**

In dieser sehr wertvollen Auslegung beleuchtet H. L. Heijkoop die Opfer, die im dritten Buch Mose vorgestellt werden. Besonders ausführlich wird der Große Versöhnungstag (3. Mose 16) erklärt. Dem Autor ist es ein Anliegen deutlich zu machen, dass die Opfer des Alten Testaments vor allem das eine Ziel haben: die Person unseres Herrn Jesus und sein stellvertretendes Opfer auf Golgatha groß und wichtig zu machen.

Diese sehr ausführliche Auslegung, die auf Vorträgen basiert, ist für die schriftliche Veröffentlichung bearbeitet worden. Mit vielen Beispielen und praktischen Anwendungen ist sie nicht nur eine sehr gute Hilfe, die Opfervorschriften des Alten Testaments im Licht des Neuen Testaments besser zu verstehen, sondern stellt auch das Alltagsleben des Lesers ins Licht Gottes und ermutigt zur konsequenten Nachfolge Jesu.



**Liebe braucht Helden – „Fireproof“ / Roman**

**Lass deinen Partner nie im Stich! – Das Buch zum Film**

**LUQS-Verlag, Pb., 304 Seiten, Art.Nr. 561.854, ISBN: 978-3-940158-54-3, EUR 12,80**

Es ist eine actiongeladene Liebesgeschichte über einen Feuerwehrmann, seine Frau ... und eine Ehe, die es wert ist, gerettet zu werden. Dieses Buch ist eine gelungene Kombination aus spannendem Roman und Hilfe zum eigenen Leben, ja für die eigene Partnerschaft. Es ist keine Couch-Romantik, sondern vielmehr eine Herausforderung. Film und Buch können JEDE Ehe stärken. Besonders empfehlen wir es aber solchen Paaren, bei denen einer von beiden bereits mit dem Gedanken der Trennung spielt.

*Wilfried & Sylvia Plock*



*Wolfgang Dyck*

**180° – Vom Knast zur Kanzel**

**Persönliches Zeugnis**

**Bühne, Audio-CD, Zeugnis, Spielzeit: 56 Minuten. Eine Aufnahme nach dem Stand der Technik der 60er Jahre. Art.Nr. 101.806, ISBN: 978-3-941888-06-7, EUR 1,90 (ab 20 Stück: EUR 1,40)**

Wolfgang Dyck (1930-1970) wurde schon als Jugendlicher wiederholt straffällig und verbrachte elf Jahre seines Lebens hinter Gefängnismauern. Durch den Kontakt zur Heilsarmee erlebte er seine Umkehr zu Jesus Christus. Sein Leben wurde total verändert. Die Berliner Schnauze wurde mit neuer Botschaft gefüllt und in seiner unnachahmlichen Weise in Kneipen, Nachtlokalen, Zuchthäusern und auf der Straße gehört. Hier erzählt Wolfgang Dyck seine ungewöhnliche Lebensgeschichte als ein Beweis dafür, dass es bei Gott keine unmöglichen Fälle gibt.

*Manfred Martin*

**Gott macht Sinn**

**Wichtige Informationen nicht nur für Zweifler**

**CV Dillenburger, Pb., 192 S., Art.Nr.: 273.874, ISBN: 978-3-89436-874-6, EUR 7,90**

Existiert Gott? Ist die Bibel wirklich zuverlässig? Manchmal kommen auch Christen bei diesen Fragen ins Zweifeln.

Dem Autor gelingt es, mit vielen Sachinformationen auf kurzweilige und humorvolle Art zu erklären, warum es vernünftig ist, diese beiden Fragen zu bejahen. Der Leser findet viele Argumente, um die Grundlagen des christlichen Glaubens vernünftig und nachvollziehbar zu verteidigen. Ein Buch, das jeder Christ lesen und an einen Nichtchristen weiterverschenken sollte.



*Dave Hunt*

**Yoga – Harmlose Gesundheitsübung oder esoterische Religion?**

**CLKV, Tb., 208 Seiten, Art.Nr 101.993, ISBN 978-3-033-02044-3, EUR 5,90**

Yoga gewinnt als gesundheitsfördernde Entspannungsübung auch hierzulande immer mehr an Bedeutung. Doch ist es wirklich die neutrale Gesundheitsübung, als die sie angeboten wird? Auf diese und ähnliche Fragestellungen geht der Autor ein und weist nach, dass Yoga in jeder Form und wie immer es auch praktiziert wird, unzertrennlich mit den östlichen Religionen verbunden ist.

Mit Zitaten von Befürwortern, Yoga-Lehrern und Gurus sowie Ausschnitten aus den grundlegenden hinduistischen Yoga-Texten belegt der Autor seine Sicht und liefert wichtige Hintergrundinformationen über die mit dem Yoga-Boom eng verknüpfte New Age-Bewegung. Er verweist zudem auf die Unvereinbarkeit des Yoga und des damit verbundenen Gedankenguts mit dem echten biblischen Glauben und zeigt, wie man in Jesus Christus wahren Frieden finden kann. Ein fundiertes, aufklärendes Buch für alle, die mit Yoga oder anderen Formen der fernöstlichen Meditation konfrontiert werden und gerne wissen möchten, was wirklich dahinter steckt.

## BERUFSBEGLEITENDE BIBELSCHULE

Das EBTC ist eine Bibelschule die 2001 mit dem Ziel gegründet wurde, **Gemeinden bei der Zurüstung ihrer Mitarbeiter zu unterstützen**. Der Unterricht erfolgt als kombiniertes Fern- und Präsenzstudium und bietet eine fundierte theologische Ausbildung von den Grundlagen bis hin zum Master an.

Das **Grundlagenjahr** richtet sich an wiedergeborene Christen mit dem Ziel, diese durch das Studium der Bibel, im Glauben und in der Beziehung zu Gott zu stärken.

Schwerpunkt der **Predigerausbildung** ist das Predigen! In zwei Jahren lernen die Schüler grundlegende Schritte vom Bibeltext bis zum Halten der Predigt.

Das Programm **Biblische Seelsorge** richtet sich an Gemeinde-Mitarbeiter(innen) mit dem Ziel diese für den praktischen Seelsorgedienst in der Gemeinde auszubilden und ihnen Hilfestellung für diese wichtige Arbeit zu geben.

### STANDORTE:



Darüber hinaus bietet das EBTC **Seminare** zu verschiedenen Themen an. Im **August 2011** findet jeweils ein **Seelsorge-Wochenseminar** in **Zürich** und anschließend in **Berlin** statt.

Im **September 2011** wird in einem Seminar das **Johannesevangelium** ausgelegt.

Bewerbungsunterlagen, Anmeldung zu den Seminaren sowie weitere **Informationen** finden Sie auf unserer Webseite:

SPRACHEN:

[www.ebtc-online.org](http://www.ebtc-online.org)

## GEMEINDEGRÜNDUNGS-PROJEKT SUCHT:

Die junge Bibelgemeinde Oberberg sucht für ihre Räumlichkeiten **20 Seminartische** und **40 Stühle**.

Kontakt: Willi Unger, Tel +49 (2265) 981670  
Oleg Dick, Tel +49 (2262) 751783  
[www.bibelgemeinde-oberberg.de](http://www.bibelgemeinde-oberberg.de)



## Kompaktbibelschule



mit Schwerpunkt Jüngerschaft



## Esra-Training

In einem Jahr...

... mehr über die Bibel **WISSEN**

... in der Beziehung zu Gott **WACHSEN**

... lernen, wie man anderen von Gott **WEITERSAGEN** kann

[www.esra-training.de](http://www.esra-training.de)

Esra-Training ~ Am Klein Köriser See 1 ~ 15754 Heideseen  
Telefon: 033766/212-0 ~ E-Mail: [info@esra-training.de](mailto:info@esra-training.de)



Wer die Vorträge von Paul Tripp der letzten KfG Frühjahrskonferenz nicht nur hören, sondern vielleicht auch in der Kleingruppe, im Hauskreis oder in der Gemeinde anschauen möchte hat hierzu nun die Gelegenheit:

Erstmals gibt es alle Vorträge der Konferenz auch als DVD-Set (3 Video-DVDs, die sich auf jedem PC, Laptop oder handelsüblichen DVD-Player wiedergeben lassen). Ergänzt wurden die Vorträge durch ein Referat von Wolfgang Bühne zum Thema „Wenn einem Sanftmütigen der Kragen platzt...“ aus 4Mo 20, 1-13.



Die Konferenz auf Video-DVD (3 DVDs) zu EUR 25,-. Die Vorträge sind nach wie vor auch als MP3-CD zu EUR 16,- erhältlich.

Konferenz für Gemeindegründung e.V. · Postfach 13 22  
D-36082 Hünfeld · [www.kfg.org/shop/](http://www.kfg.org/shop/)  
Tel. (0 66 52) 91 81 87 · Fax (0 66 52) 91 81 89

Frühjahrskonferenz der KfG · 2011

Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes! (1.Kor.10,31)

## Sommerfreizeiten nach biblischem Maßstab

Mit dem spannenden Freizeitthema "Afrika-Safari" ermutigen wir jeden Teilnehmer gezielt vom Wort Gottes her zu einem treuen, auf Christus ausgerichteten Leben. Unter der herrlichen Sonne Spaniens kommen natürlich noch jede Menge kreative, aktive und unterhaltsame Aktionen in Sport, Spiel und Spaß dazu!



Preis (13 Tage): nur 359,- €  
Altersstufe: 13-19 Jahre  
25.07.-06.08.2011

MEHR INFORMATIONEN:  
Kevin Matthia  
Camp impact / Neues Haus 1  
D-99887 Georgenthal  
Tel.: +49 (0)36252 47801  
[Kevin.Mattia@impacteV.de](mailto:Kevin.Mattia@impacteV.de)

[www.impacteV.de](http://www.impacteV.de)



Christliche Jugendarbeit: Glaube, Bibel, Evangelium - praxis- und lebensnah - mit Sport, Spiel und Spaß



## Ehe-Seminar Unsere Ehe soll [noch] besser werden

von Fr., 29.07. bis So., 31.07.11  
im Haus Felsengrund, 75385 Zavelstein



Referent: Wilfried Plock, Leiter der Konferenz für Gemeindegründung, seit vielen Jahren im Bereich der Eheseelsorge tätig, Autor des Buches „Eine Ehe zur Ehre Gottes“

**Bausteine einer glücklichen Ehe | Wesen und Bedürfnisse von Mann und Frau | Kommunikation in der Ehe | Konfliktbewältigung in der Ehe | Glückliche Familie nur noch im Film?**

Nach den Vorträgen ist die Möglichkeit für Fragen gegeben. Der Referent steht, soweit zeitlich möglich, auch zu persönlichen Gesprächen zur Verfügung.



*W*

*„Wer an den Sohn glaubt,  
hat ewiges Leben;  
wer aber dem Sohn nicht glaubt,  
wird das Leben nicht sehen,  
sondern der Zorn Gottes  
bleibt auf ihm.“*

*Joh 3,36*